



3

Agrarstruktur

3.1 Kapitaleinsatz	90
3.2 Boden- und Pachtmarkt	92
3.3 Betriebe und Betriebsgrößen	97
3.4 Betriebs- und Rechtsformen	107
3.5 Arbeitskräfte, Auszubildende und Hofnachfolger	111
3.6 Forstwirtschaft	119
3.7 Agrarstrukturen im EU-Vergleich	123

3 Agrarstruktur

3.1 Kapitaleinsatz

Landwirtschaft ist kapitalintensiv

Der Kapitalstock der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei, definiert als jahresdurchschnittliches Bruttoanlagevermögen (ohne Boden) zu Wiederbeschaffungspreisen, ist in den vergangenen Jahren deutlich angestiegen. Noch wesentlich stärker nahm der Kapitaleinsatz je Erwerbstätigen (Kapitalintensität) zu. Mit heute 439.000 Euro Kapital je Erwerbstätigen gehört die Landwirtschaft zu den kapitalintensivsten Branchen. Im produzierenden Gewerbe (Industrie) zum Beispiel fällt die Kapitalintensität mit 187.000 Euro je Erwerbstätigen deutlich niedriger aus. Im Handel

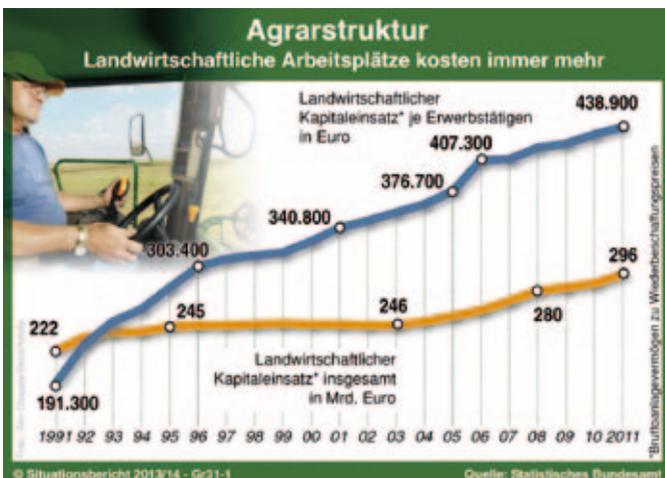
sind es sogar nur 114.000 Euro und im Baugewerbe 36.000 Euro.

Land- und forstwirtschaftliches Vermögen ist nur zu 31 Prozent fremdfinanziert

Das Nettoanlagevermögen (Bruttoanlagevermögen vermindert um die Abschreibungen, ohne Boden) der deutschen Land-, Forstwirtschaft und Fischerei lag 2011 bei 146,8 Milliarden Euro. Davon entfielen 39 Prozent auf Ausrüstungsgüter (Maschinen und Geräte) und 61 Prozent auf Bauten. Finanziert wurde das Sachkapital der deutschen Land-, Forstwirtschaft und Fischerei zu 31 Prozent mit Fremdmitteln und zu 69 Prozent mit Eigenkapital. Im Vergleich zu gewerblichen Unternehmen ist der Fremdfinanzierungsanteil relativ gering.

Landwirtschaft nimmt mehr Kredite auf

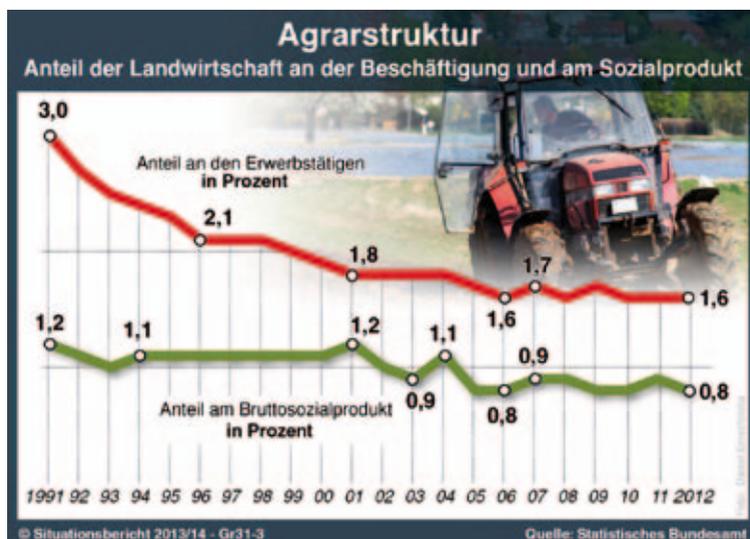
Der Fremdkapitalbestand in der deutschen Land- und Forstwirtschaft erreichte Ende Juni 2013 mit 45,6 Milliarden Euro einen neuen Rekordstand. Im Jahresvergleich waren das gut 3 Prozent mehr. 82 Prozent des Kreditbestandes sind langfristige Kredite und dienen damit





der Finanzierung langfristiger Investitionen. Kurz- und mittelfristige Kredite mit einer Laufzeit von unter 1 bzw. 5 Jahren spielen mit einem Anteil von 18 Prozent eine untergeordnete Rolle. Die deutsche Land- und Forstwirt-

schaft nutzt im wachsenden Umfang Fremdkapital zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Ergebnisse. Dazu trägt auch das günstige Zinsniveau bei.



3.2 Boden- und Pachtmarkt

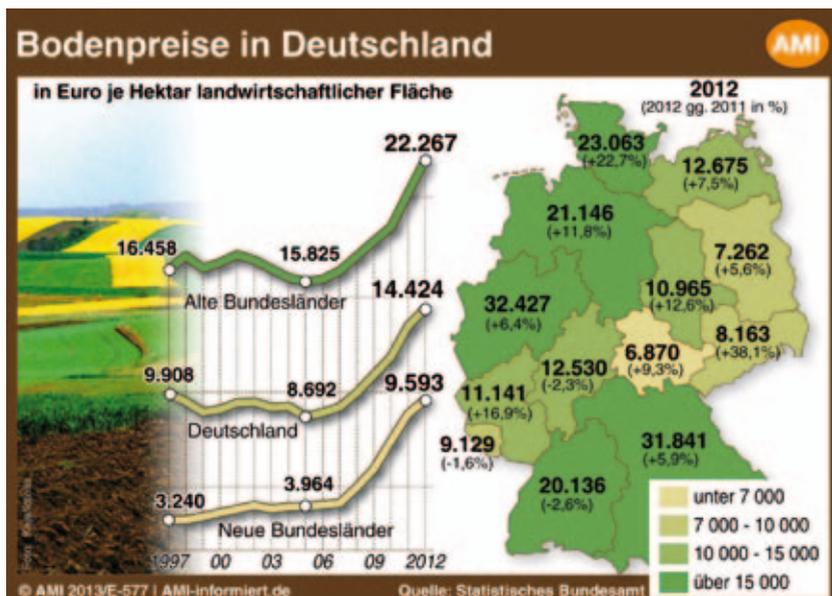
Agrarland teurer

Die Preise für Agrarland sind im Jahr 2012 weiter kräftig gestiegen, und zwar um 7 Prozent auf gut 14.400 Euro je Hektar. Damit kletterten die Preise allerdings weniger stark als im Vorjahr (plus 14 Prozent). In den neuen Ländern ist der Preis für Agrarflächen auf 9.600 Euro, im Westen Deutschlands auf 22.300 Euro angestiegen.

Flächenumsatz nur bei 0,6 Prozent

Insgesamt sind 2012 etwa 106.400 Hektar Agrarland verkauft worden (Vorjahr 114.700 Hektar). Gemessen an der gesamten Agrarfläche Deutschlands sind das nur 0,6 Prozent. Wäh-

rend in den neuen Bundesländern die veräußerte Agrarfläche gegenüber dem Vorjahr um gut 4 Prozent auf 65.800 Hektar zurückging, fiel der Flächenumsatz in Westdeutschland drastisch, und zwar um gut 11 Prozent auf 40.600 Hektar. An der Spitze in Sachen Bodenmobilität lagen erneut Mecklenburg-Vorpommern mit einer verkauften Fläche von 18.600 Hektar, Brandenburg mit 17.600 Hektar, Niedersachsen mit 13.300 Hektar und Sachsen-Anhalt mit 13.000 Hektar. Mit 4,42 Hektar lag die durchschnittliche Fläche je Veräußerungsfall im Osten Deutschlands wesentlich höher als im Westen mit 1,33 Hektar.



Verkäufe landwirtschaftlicher Grundstücke in Deutschland ¹⁾							
	Veräußerte FdIN ²⁾ in ha			EMZ je ha	Kaufwerte, in Euro/ha		
	2011	2012	2012:11 in v.H.	2012	2011	2012	2012:11 in v.H.
Baden-Württemberg	4.334	4.200	-3,1	48,9	20.668	20.136	-2,6
Bayern	6.165	5.768	-6,4	44,1	30.064	31.841	+5,9
Hessen	4.126	4.031	-2,3	45,6	12.822	12.530	-2,3
Niedersachsen	14.115	13.281	-5,9	41,9	18.910	21.146	+11,8
Nordrhein-Westfalen	6.209	4.909	-20,9	49,8	30.488	32.427	+6,4
Rheinland-Pfalz	4.870	3.592	-26,2	44,7	9.532	11.141	+16,9
Saarland	406	418	+3,0	40,3	9.274	9.129	-1,6
Schleswig-Holstein	5.554	4.356	-21,6	43,7	18.797	23.063	+22,7
Früheres Bundesgebiet ³⁾	45.780	40.554	-11,4	44,6	20.503	22.267	+8,6
Brandenburg	22.364	17.648	-21,1	32,7	6.879	7.262	+5,6
Mecklenburg- Vorpommern	22.805	18.615	-18,4	38,7	11.789	12.675	+7,5
Sachsen	4.500	8.438	+87,5	48,0	5.909	8.163	+38,1
Sachsen-Anhalt	11.279	13.049	+15,7	59,8	9.736	10.965	+12,6
Thüringen	8.006	8.096	+1,1	44,3	6.288	6.870	+9,3
Neue Länder	68.953	65.847	-4,5	44,7	8.838	9.593	+8,5
Deutschland³⁾	114.733	106.400	-7,2	43,1	13.493	14.424	+6,9
1) Verkäufe zum Verkaufswert ohne Gebäude und ohne Inventar							
2) FdIN: Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung (im Wesentlichen Acker- und Grünland)							
3) Ohne Stadtstaaten							
Quelle: Statistisches Bundesamt						SB14-T32-1	

Stark differierende Bodenpreise

Je nach Bodengüte, Nutzungsart oder regionaler Lage sind die Preisunterschiede beim Kauf von Agrarflächen erheblich. Für den relativ hohen Preisstand in Bayern (besonders Regierungsbezirke Ober- und Niederbayern

mit 45.100 bzw. 40.000 Euro) und Nordrhein-Westfalen (besonders Regierungsbezirke Münster und Düsseldorf mit 45.000 bzw. 44.900 Euro) sind auch die starke Nachfrage nach Bauungs-, Verkehrs- und Ausgleichsflächen maßgebend. Umgekehrt fin-

Kaufwerte-Statistik

Die Statistik der Kaufwerte für landwirtschaftliche Grundstücke basiert auf Angaben der Finanzämter oder der Geschäftsstellen der Gutachterausschüsse für Grundstückswerte. Erfasst werden die Verkäufe von landwirtschaftlichen Grundstücken, bei denen die veräußerte Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung mindestens 0,1 Hektar groß ist. Die durchschnittlichen Kaufwerte für landwirtschaftliche Grundstücke werden in der Bundesstatistik nach Bundesländern/ Regierungsbezirken und Merkmalen wie Ertragsmesszahl- und Flächengrößenklassen dargestellt. Eine Differenzierung nach Acker- und Grünland erfolgt nicht. Die Ertragsmesszahl (EMZ) kennzeichnet die naturale Ertragsfähigkeit des Bodens aufgrund der natürlichen Ertragsbedingungen, insbesondere der Bodenbeschaffenheit, der Geländegestaltung und der klimatischen Verhältnisse.

Nähere Einzelheiten zur Kaufwertestatistik unter <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Preise/Baupreise/KaufwerteLandwirtschaftlicheGrundstuecke>

den sich die niedrigsten Kaufwerte je Hektar in Thüringen (6.900 Euro), Brandenburg (7.300 Euro), Sachsen (8.200 Euro) sowie im Regierungsbezirk Gießen (8.600 Euro).

Für 2012 ergibt sich bei Agrarlandverkäufen ein Gesamtumsatz von 1,53 Milliarden Euro. Das ist gegenüber dem Vorjahr volumenbedingt etwa 1 Prozent weniger.

60 Prozent der Agrarflächen sind zugepachtet

Der Boden wird als Eigentums- oder Pachtfläche im Verhältnis von 39 Prozent Eigentums- zu 60 Prozent Pachtflächen genutzt. Die übrigen Flächen haben die Landwirte nach zuletzt vorliegenden Ergebnissen aus der Landwirtschaftszählung 2010 unentgeltlich zur Bewirtschaftung erhalten. Aufgrund der historischen Entwicklung gibt es auch hier Unterschiede zwischen den neuen und den alten Bundesländern. Mit aktuellen Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 2013 wird im Frühjahr 2014 gerechnet (www.destatis.de). Das gilt auch für die Pachtpreise.

Leichter Rückgang des Pachtflächenanteils

Im früheren Bundesgebiet befanden sich 2010 53 Prozent der LF in Pacht und 46 Prozent in Eigentum, in den neuen Bundesländern sind dagegen 74 Prozent in Pacht und 25 Prozent in Eigentum. Die in der Bewirtschaftung

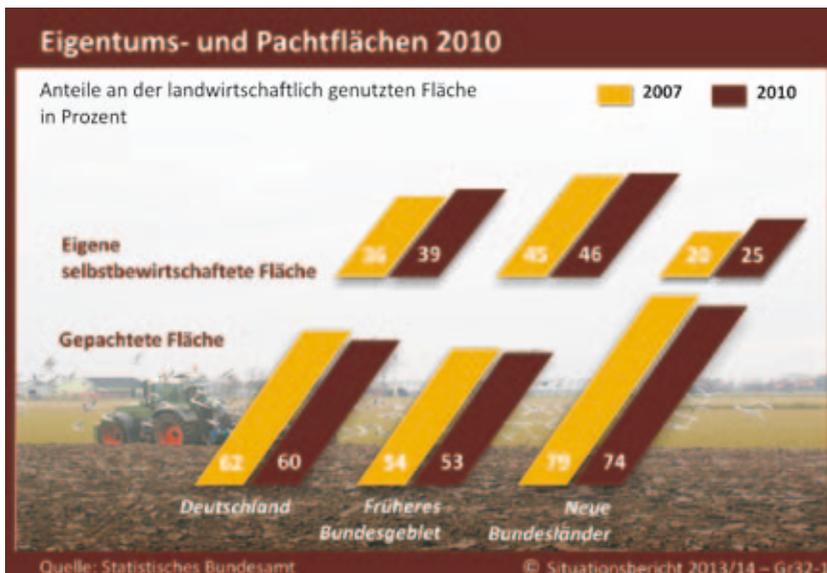
Ausgaben für Flächenkauf und Landpacht					
	1991	1995	2000	2005	2010
Flächenkauf in ha LF	57.218	71.252	103.823	96.705	113.866
Kaufsumme in Mio. Euro	769	775	943	841	1.350
Flächenpacht in Tsd. ha LF	9.087	10.446	10.811	10.636	10.042
Pachtentgelt in Mio. Euro	1.281	1.536	1.741	1.872	2.049
Quellen: BMELV, Statistisches Bundesamt					SB14-T32-2

Agrarstruktur – Verhältnis von Pacht- zu Bodenpreisen							
	Einheit	1991	1995	1999	2003	2007	2010
Früheres Bundesgebiet							
Boden	€/ha LF	16.695	16.452	16.530	16.489	16.394	18.719
Neu-Pachten ¹⁾	€/ha LF	250	239	249	258	279	347
Pacht/Boden	%	1,50	1,45	1,51	1,56	1,70	1,84
Neue Länder							
Boden	€/ha LF	3.734	3.610	3.421	3.831	4.047	7.405
Neu-Pachten ¹⁾	€/ha LF	.	92	108	128	129	166
Pacht/Boden	%	.	2,56	3,16	3,34	3,19	2,24
1) Pachten in den letzten 2 Jahren							
Quelle: Statistisches Bundesamt, BMELV						SB14-T32-3	

befindlichen Eigenflächen waren zwischen 2007 und 2010 in den neuen Bundesländern um 5 Prozentpunkte angestiegen.

Unterschiede zwischen den Betriebs- und Rechtsformen

Betriebe mit weniger als 10 Hektar LF haben 2010 im Durchschnitt nur etwa ein Viertel ihrer Flächen gepachtet. Bei Betrieben mit 500 Hektar und mehr waren es gut 76 Prozent. In

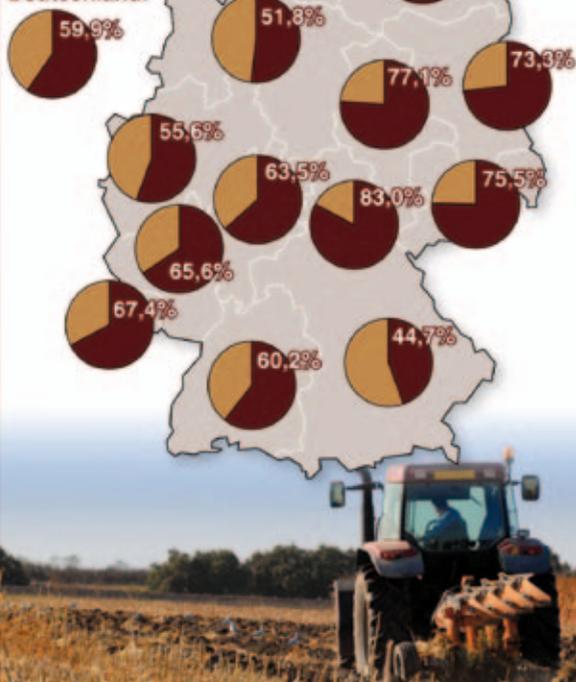


Agrarstruktur - Pachtflächenanteile 2010

AMI

in Prozent der
landwirtschaftlich
genutzten Fläche

Deutschland:



© AMI 2011/C-614 | AMI-informiert.de

Quelle: Statistisches Bundesamt

Landwirtschaftlicher Pachtmarkt unterliegt vielfältigen Einflüssen

Ausschlaggebend ist auf dem landwirtschaftlichen Boden- und Pachtmarkt die Rentabilität der Flächennutzung. In Abhängigkeit verschiedener landwirtschaftlicher und außerlandwirtschaftlicher Einflüsse (z.B. gestiegene Agrarpreise, EEG-geförderte Biogasanlagen, Verwertung von Wirtschaftsdünger), die sich gegenseitig überlagern und/oder kumulieren können, resultieren auch bei den landwirtschaftlichen Pachtpreisen große regionale Unterschiede. Relativ groß ist die Konkurrenz um Pachtflächen derzeit zum Beispiel im Nordwesten und im Südosten Deutschlands. Mit aktuellen Angaben zu den Pachtpreisen wird im Frühjahr 2014 gerechnet, wenn die Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung 2013 vorliegen.

Gut 2 Milliarden Euro für Pachtzahlungen

Haupterwerbsbetrieben waren durchschnittlich 56 Prozent der Flächen gepachtet, in Nebenerwerbsbetrieben 46 Prozent. In den Personengesellschaften betrug der durchschnittliche Pachtanteil 65 Prozent und in juristischen Personen sogar 80 Prozent.

Die Pachtzahlungen von Landwirten an Verpächter betragen 2012 schätzungsweise 2,25 Milliarden Euro. Damit sind die Pachten seit Anfang der 1990er Jahre (1992) um etwa 0,8 Milliarden Euro gestiegen.

3.3 Betriebe und Betriebsgrößen

288.200 landwirtschaftliche Betriebe in Deutschland

In Deutschland gab es 2012 288.200 landwirtschaftliche Betriebe mit mehr als 5 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF), einschließlich 25.500 Betrieben mit weniger als 5 ha LF, die auf Grund ihrer Tierbestände oder Spezialkulturen zu den auskunftspflichtigen Betrieben gehören. Die Betriebe bewirtschaften rund 16,7 Millionen Hektar LF. Die durchschnittliche Flächenausstattung der landwirtschaftlichen Betriebe erreichte 2012 57,8 Hektar LF.

Strukturwandel geht weiter

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe nahm zwischen 2007 und 2012 um 33.400 auf 288.200 landwirtschaftliche Betriebe ab. Das sind

10,4 Prozent weniger. Pro Jahr entspricht dies einer Abnahmerate von 2,2 Prozent. Damit scheint sich der landwirtschaftliche Strukturwandel etwas verlangsamt zu haben. Denn in den Jahrzehnten zuvor lag die durchschnittliche jährliche Abnahmerate der Betriebe bei etwa 3 Prozent, was statistisch etwa alle 20 Jahre eine Halbierung der Zahl der Betriebe bedeutet. Bei der in den letzten Jahren zurückgegangenen Abnahmerate ist zu berücksichtigen, dass die Grenze der statistisch erfassten Betriebe mittlerweile auf 5 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) angehoben worden ist. Nach vorläufigen Ergebnissen aus der Bodennutzungshaupterhebung dürfte die Zahl landwirtschaftlichen Betriebe in 2013 auf 283.600 Betriebe zurückgegangen sein.

Agrarstruktur – Betriebe nach Hektargrößenklassen 2012
(Betriebe ab 5 Hektar LF)

Betriebsgröße von ... bis ... unter ... Hektar LF	Betriebe		Fläche	
	Anzahl	Anteil	Hektar LF	Anteil
	in 1.000	in Prozent	in 1.000	in Prozent
unter 10	69,7	24,2	372,3	2,2
10 bis 20	60,5	21,0	907,6	5,4
20 bis 50	73,1	25,4	2.440,4	14,6
50 bis 100	50,4	17,5	3.548,1	21,3
100 bis 200	23,2	8,0	3.134,1	18,8
200 bis 500	7,7	2,7	2.252,3	13,5
500 und mehr	3,7	1,3	4.012,6	24,1
insgesamt	288,2	100,0	16.667,3	100,0

Quelle: BMELV

SB14-T33-1



Agrarstruktur – Landwirtschaftliche Betriebe nach Bundesländern

- Betriebe ab 5 ha LF, Bodennutzungshaupterhebung 2012 -

Gebiet	Zahl der Betriebe in 1.000	Anteil in %	LF in 1.000 ha	Anteil in %	LF in ha je Betrieb
Baden-Württemberg	43,1	15,0	1.420,7	8,5	33
Bayern	94,4	32,8	3.126,1	18,8	33
Brandenburg	5,5	1,9	1.319,6	7,9	240
Hessen	17,4	6,0	763,1	4,6	44
Mecklenburg-Vorpommern	4,7	1,6	1.343,1	8,1	286
Niedersachsen	40,5	14,1	2.596,4	15,6	64
Nordrhein-Westfalen	33,8	11,7	1.446,6	8,7	43
Rheinland-Pfalz	19,2	6,7	698,0	4,2	36
Saarland	1,2	0,4	77,5	0,5	65
Sachsen	6,1	2,1	908,3	5,4	149
Sachsen-Anhalt	4,2	1,5	1.171,4	7,0	279
Schleswig-Holstein	13,6	4,7	990,4	5,9	73
Thüringen	3,5	1,2	781,2	4,7	223
Stadtstaaten	1,1	0,4	24,8	0,1	23
Deutschland	288,2	100,0	16.667,3	100,0	58

Quelle: Statistisches Bundesamt

SB14-T33-2

Agrarstrukturwandel 2007 bis 2012

Gebiet	Zahl der Betriebe ab 5 ha LF (in 1.000)			Ø jährliche Änderung in Prozent
	2007	2010	2012	2007 bis 2012
Früh. Bundesgebiet	296,9	274,4	264,5	- 2,3
Neue Länder	24,8	24,4	24,0	- 0,7
Deutschland	321,6	299,1	288,2	- 2,2
Quellen: Statistisches Bundesamt				SB14-T33-3

Wachstumsschwelle verschiebt sich nach oben

Die sogenannte Wachstumsschwelle, unterhalb derer die Zahl der Betriebe ab- und oberhalb derer die Zahl der Betriebe zunimmt, steigt kontinuierlich an. Die Zahl der Betriebe in den Größenklassen unter 100 Hektar LF nimmt ab. Die Zahl der Betriebe mit 100 Hektar und mehr hingegen nimmt zu, zwischen 2007 und 2012 bundesweit um 3.000 auf 34.800 Betriebe. Diese Betriebe bewirtschaften

56 Prozent der LF in Deutschland. Im Niveau der Wachstumsschwelle gibt es allerdings regional große Unterschiede.

Regionale Unterschiede und betriebspezifische Situationen

Bei regionaler Betrachtung wird ein Nord-Süd-Gefälle der Betriebsgrößen deutlich. Die Flächenausstattung allein lässt jedoch noch keine Aussage über die betriebliche Wettbewerbsfähigkeit zu, die auch bei geringerer Flä-

Strukturwandel landwirtschaftlicher Betriebe

Betriebsgröße von ... bis unter ... ha LF	2007	2012	Änderung 2012 gegenüber 2007 in Prozent
	Zahl der Betriebe in 1.000		
unter 5	33,0	25,5	- 23
5 - 10	52,7	44,2	- 16
10 - 20	67,8	60,5	- 11
20 - 50	82,8	73,1	- 12
50 - 100	53,4	50,4	- 6
100 - 200	21,8	23,2	+ 6
200 - 500	6,6	7,7	+ 17
500 - 1.000	1,9	2,2	+ 16
1.000 und mehr	1,5	1,5	+ 0
Insgesamt	321,6	288,2	- 10
Quellen: Statistisches Bundesamt, BMELV			
SB14-T33-4			



chenausstattung etwa durch den Anbau von Sonderkulturen, besondere Vermarktungsformen bzw. durch eine intensive Tierhaltung gegeben sein kann.

72 Prozent aller Betriebe halten Vieh

Zum Stichtag 1. März 2010 wurden in 216.100 landwirtschaftlichen Betrieben Tiere gehalten. Das sind rund 72 Prozent aller Betriebe. In deren Ställen oder auf deren

Agrarstruktur – Prozent-Anteil der Betriebe mit größeren Tierbeständen 2013*

Anteil der Betriebe mit größeren Tierbeständen in Prozent

Bundesland	200 und mehr Rinder		100 und mehr Milchkühe		1.000 und mehr Schweine		200 und mehr Zuchtsauen	
	Betriebe	Tiere	Betriebe	Tiere	Betriebe	Tiere	Betriebe	Tiere
	Baden-Württemberg	4,0	20,3	5,1	18,9	24,1	58,7	14,3
Bayern	3,0	12,9	2,0	8,2	18,0	48,6	6,7	24,2
Brandenburg	18,3	81,6	56,2	94,9	-	96,8	-	96,4
Hessen	4,5	25,5	9,6	33,2	15,4	55,5	-	42,2
Mecklenburg-Vorp.	23,9	85,9	55,0	93,2	-	97,4	-	96,0
Niedersachsen	19,5	55,8	22,7	51,1	41,1	78,0	28,0	61,3
Nordrhein-Westf.	10,0	41,6	15,4	43,5	35,8	63,9	19,2	52,5
Rheinland-Pfalz	6,3	28,2	12,1	34,3	-	46,0	-	12,6
Saarland	8,3	34,9	17,3	40,4	-	-	-	-
Sachsen	8,3	74,0	29,0	87,0	-	95,0	-	94,6
Sachsen-Anhalt	16,5	80,9	55,7	92,6	-	98,0	-	98,1
Schleswig-Holstein	26,7	64,4	28,8	54,5	54,5	82,9	25,0	67,1
Thüringen	10,9	79,3	36,9	91,7	-	97,1	-	96,8
Deutschland	9,3	43,6	11,1	41,9	32,7	72,0	18,8	60,8

Quelle: Statistisches Bundesamt * Mai-Zählung SB14-T33-5

Weiden standen etwa 12,5 Millionen Rinder, 27,6 Millionen Schweine, 128,9 Millionen Stück Geflügel, 462.000 Pferde und Esel, 2,1 Millionen Schafe sowie 150.000 Ziegen. Im Vergleich zur Agrarstruktur-erhebung 2007 ging die Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe mit Tierhaltung relativ stark zurück, und zwar um etwa 22.300 Betriebe oder gut 9 Prozent (jährlich -3,2 Prozent). Neuere Ergebnisse werden mit Vorliegen der Auswertungen der Agrarstruktur-erhebung 2013 im Frühjahr 2014 erwartet.

Relativ intensive Tierhaltung im Nordwesten Deutschlands

Die Tierhaltung erfolgt in den verschiedenen Regionen Deutschlands mit unterschiedlicher Intensität. Im Nordwesten und Südosten Deutschlands ist der Viehbestand in Relation zur landwirtschaftlich genutzten Fläche besonders hoch. Die neuen Bundesländer kennzeichnet eine geringe Intensität in der Tierhaltung.

In Niedersachsen und NRW mehr als die Hälfte der Schweine

Die Intensität der Tierhaltung wird in den Bundesländern von unterschiedlichen Tierarten bestimmt. In Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen



werden 57 Prozent aller Schweine gehalten. Die Geflügelhaltung ist mit 45 Prozent des gesamten Bestandes besonders auf Niedersachsen kon-





zentriert. Dagegen hat in Bayern die Rinderhaltung einen hohen Anteil. Rund 26 Prozent aller Rinder stehen in Bayern. Einen hohen Anteil am Rinderbestand haben auch Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein. In diesen Ländern stehen zusammen 41 Prozent aller Rinder.

71 Prozent der Rinder in Beständen über 100 Tieren

Im Mai 2013 wurden in Deutschland 157.800 Betriebe mit Rinderhaltung gezählt. Innerhalb eines Jahres haben damit rund 5.100 Betriebe (3,1 Prozent) die Rinderhaltung eingestellt. Gleichzeitig ist die Zahl der gehaltenen Rinder um 0,9 Prozent (110.000 Tiere) auf 12,6 Millionen angestiegen. Der deutliche Rückgang der Betriebe hat auch in der Rinderhaltung zu einer

stärkeren Konzentration geführt. 71 Prozent der Rinder stehen mittlerweile in Beständen mit 100 Tieren und mehr. Der Anteil der Haltungen mit 100 und mehr Rindern beträgt aber nur 25 Prozent. Dabei treten deutliche regionale Unterschiede auf. Während in den neuen Ländern der Anteil der Tiere in den Größenklassen ab 100 Rinder um die 90 Prozent beträgt, werden in Südwestdeutschland (Bayern, Baden-Württemberg) nur etwa die Hälfte der Rinder in Beständen mit 100 und mehr Rindern gehalten.

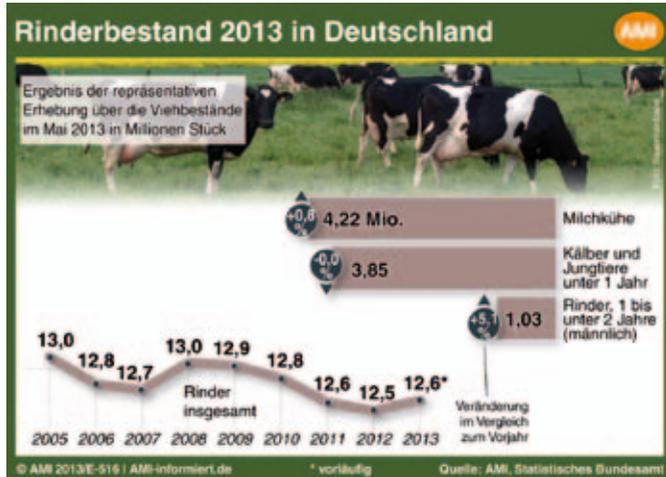
Holstein-Schwarzbunt und Fleckvieh dominierende Rinderrassen

Die mit Abstand bedeutendsten Rinderrassen sind die Milchnutzungsrasse „Holstein-Schwarzbunt“ mit rund 5,3 Mio. Tieren, gefolgt von der Dop-

pelnutzungsrassen „Fleckvieh“ mit rund 3,5 Mio. Tieren. Mit großem Abstand folgt die Milchnutzungsrasse Holstein-Rotbunt mit 0,7 Mio. Tieren. Seit der Erhebung vom 3. Mai 2013 zählen erstmals die Büffel und Bisons mit zu den Rindern und werden als Rasse ausgewiesen. Insgesamt gibt es in Deutschland rund 5.500 Büffel und Bisons. Das Gesamtergebnis wird davon nicht beeinflusst.

73 Prozent der Milch aus Betrieben mit 50 und mehr Kühen

Die Zahl der Milchviehalter ist 2013 in Deutschland weiter zurückgegangen. Während es im Mai 2012 noch mehr als 84.900 Betriebe gab, waren es ein Jahr später nur noch knapp 81.000 und damit 4,7 Prozent weniger. Die Mehrzahl der Milchviehalter (66 Prozent) hatte 2013 Tierbestände mit bis zu 50 Milchkühen. Auf sie entfielen 27 Prozent aller gehaltenen Milchkühe. 73 Prozent der Milchkühe standen dagegen in Beständen mit 50 und mehr Tieren (34 Prozent der Haltungen). Durchschnittlich wurden von jedem Milchviehalter 52 Milchkühe gemolken. Die Spanne reicht von durchschnittlich 33 Milchkühen in Bayern bis zu 219 Milchkühen in Brandenburg. Zwischen 2012 und 2013 sind die Kuh-



„Massentierhaltung“

Der Begriff „Massentierhaltung“ wird häufig mit Missständen gleichgesetzt und als Synonym für eine nicht tiergerechte Haltung verwendet. In der Realität stehen Tierschutz und große Bestände nicht im Widerspruch zueinander. Allein die Anzahl von Tieren in einem Stall sagt nichts über das Wohlbefinden oder tiergerechte Haltung aus.

Für die Haltung von Nutztieren hat der Gesetzgeber zahlreiche Vorgaben gemacht, die darauf abzielen, dass die Tiere ihren Bedürfnissen entsprechend gehalten und unnötiges Leid sowie Umweltbelastungen vermieden werden. So ist zum Beispiel vorgeschrieben, wie viel Bewegungsmöglichkeit ein Tier mindestens haben muss, wie die Licht- und Temperaturverhältnisse sein müssen, wie der Boden oder die Fütterungs- und Tränkorrichtungen zu gestalten sind oder unter welchen Bedingungen bestimmte Eingriffe wie Kastration zulässig sind.

Verschärfter Strukturwandel in der Schweinehaltung

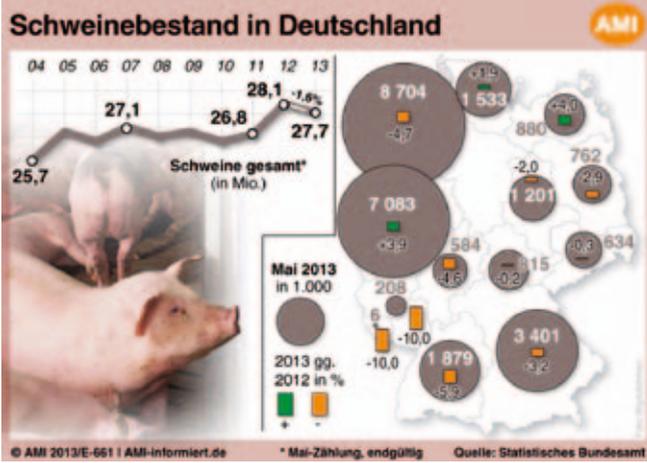
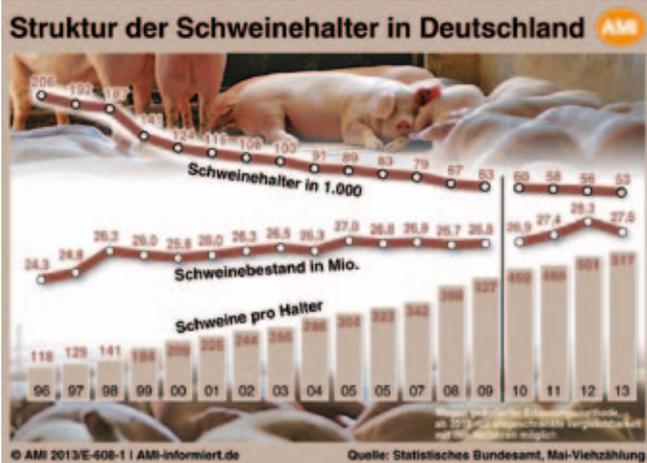
Der relativ starke Strukturwandel in der deutschen Schweinehaltung hat sich 2013 verschärft. Die Zahl Schweinehaltender Betriebe ging zwischen Mai 2012 und Mai 2013 um 7,3 Prozent auf 28.100 zurück, die der Zuchtschweinehalter sogar um 14,4 Prozent auf 11.300. Dagegen ging die Zahl der gehaltenen Schweine nur um 1,6 Prozent auf 27,69 Millionen zurück, darunter Zuchtschweine um 5,3 Prozent auf 2,08 Millionen.

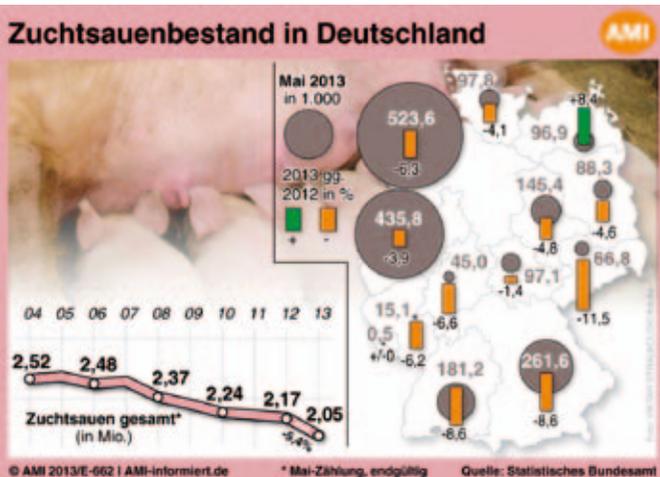
72 Prozent der Schweine in Betrieben mit über 1.000 Tieren

Neben der Geflügelhaltung weist die Schweinehaltung einen besonders hohen Grad der Spezialisierung auf. Relativ wenige Betriebe stellen hier das Gros der Erzeugung. Im Jahr 2013 standen in größeren Betrieben mit 1.000 und mehr Schweinen 72 Prozent aller in Deutschland gehaltenen Schweine. Der Anteil dieser Betriebe an allen Betrieben mit Schweinehaltung machte aber nur 33 Prozent aus.

Strukturwandel in der Sauenhaltung besonders stark

In Deutschland gab es im Mai 2013 rund 11.200 Sauenhalter mit durchschnittlich 183 Tieren pro Betrieb. Die Anzahl der





Sauenbetriebe hat sich damit in den vergangenen zehn Jahren mehr als halbiert und die Anzahl der gehaltenen Sauen pro Betrieb mehr als verdoppelt. Der aktuell starke Rückgang der Saunenbetriebe von 14,4 Prozent innerhalb eines Jahres steht in Zusammenhang mit den seit 1. Januar 2013 verschärften EU-Tierschutzbestimmungen.

Tierhaltungsaufgaben zwingen zu Anpassungen

Die geänderte Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung schreibt seit 1.1.2013 erweiterte Anforderungen an die Haltung von Zuchtsauen vor, die von vielen Haltern umfangreiche Investitionen erfordern. Nicht alle Betriebe haben die mit der Umstellung auf Gruppenhaltung verbundenen Investitionen vorgenommen und lassen den Betriebszweig Sauehaltung auslaufen. Dies betrifft insbesondere kleinere Betriebe. In den drei Bundes-

ländern mit den meisten Sauehaltern ging die Anzahl der Betriebe unterschiedlich stark zurück. In Nordrhein-Westfalen waren es innerhalb eines Jahres 10,3 Prozent, in Niedersachsen 13,3 Prozent und in Bayern sogar 22,2 Prozent weniger Betriebe.

89 Prozent der Zuchtsauen in Beständen über 100 Tieren

Ebenso wie bei der Haltung von Mastschweinen findet die Zuchtsauenhaltung vorwiegend in großen Beständen statt. Sie ist in Betrieben mit 100 und mehr Zuchtsauen konzentriert. In diesen Betrieben standen 1,84 Millionen Zuchtsauen zur Ferkelerzeugung. In rund der Hälfte der Betriebe mit Sauehaltung standen damit 89 Prozent der Tiere.



3.4 Betriebs- und Rechtsformen

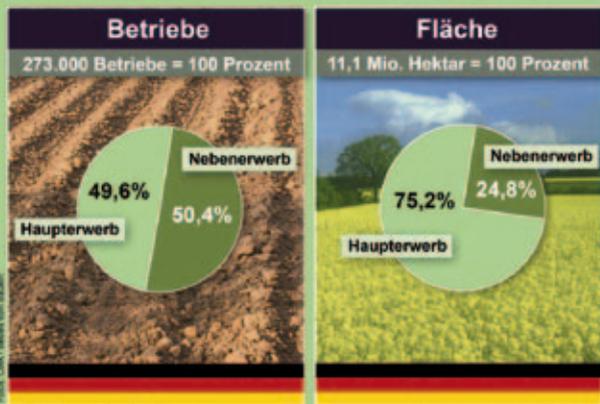
Einzelunternehmen dominieren

Nach Rechtsformen betrachtet dominieren die landwirtschaftlichen

Einzelunternehmen, die in der Regel als Familienbetriebe geführt werden. So zählten nach zuletzt für 2010

Landwirtschaftliche Betriebe nach Rechtsformen und Erwerbscharakter 2010					
Rechtsform	Betriebe		Fläche		Durchschnittl. Betriebsgröße (ha LF)
	Zahl in 1.000	Anteil in Prozent	LF in 1.000 ha	Anteil in Prozent	
Früheres Bundesgebiet					
Einzelunternehmen	254,5	93,0	9.601,8	86,3	37,7
davon					
Haupterwerb	127,3	50,0	7.158,5	74,6	56,2
Nebenerwerb	127,1	50,0	2.443,3	25,4	19,2
Personengesellschaften	17,7	6,5	1.422,6	12,8	80,4
Juristische Personen	1,5	0,6	107,7	1,0	71,5
Betriebe insgesamt	273,7	100	11.132,1	100	40,7
Neue Länder					
Einzelunternehmen	17,7	72,5	1.463,7	26,4	82,6
davon					
Haupterwerb	7,5	42,5	1.165,0	79,6	154,7
Nebenerwerb	10,2	57,5	298,8	20,4	29,3
Personengesellschaften	3,2	13,1	1.236,8	22,3	386,0
Juristische Personen	3,5	14,4	2.846,6	51,3	806,9
Betriebe insgesamt	24,5	100	5.547,2	100	226,8
Deutschland					
Einzelunternehmen	273,0	91,3	11.048,7	66,4	40,6
davon					
Haupterwerb	135,4	49,6	8.337,2	75,2	61,6
Nebenerwerb	137,6	50,4	2.747,6	24,8	20,0
Personengesellschaften	21,0	7,0	2.664,1	15,9	126,6
Juristische Personen	5,1	1,7	2.955,2	17,7	283,8
Betriebe insgesamt	299,1	100	16.704,0	100	55,8
Quellen: BMELV, Statistisches Bundesamt					
SB14-T34-1					

Agrarstruktur - Landwirtschaftliche Einzelunternehmen nach ihrem Erwerbscharakter in Deutschland (2010)



vorliegenden Angaben 91 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe Deutschlands zu den Einzelunternehmen. Allerdings ging die Zahl der Einzelunternehmen – bereinigt um die Anhebung der Erfassungsgrenzen – zwischen 2007 und 2010 um knapp 9

Prozent zurück. Im Gegensatz dazu nahm die Zahl der Personengesellschaften zwischen 2007 und 2010 um 15 Prozent auf rund 21.000 deutlich zu, davon 17.700 in den alten Bundesländern.

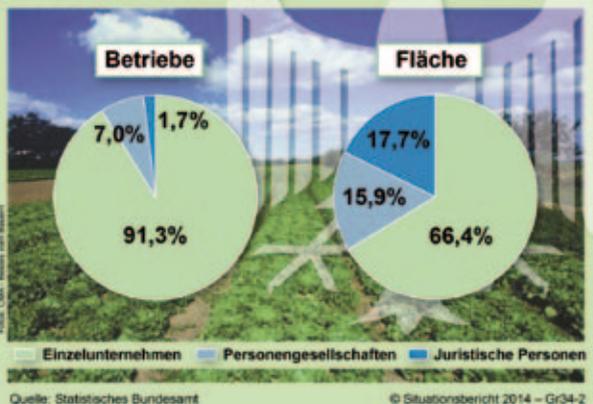
Juristische Personen vor allem in den neuen Bundesländern

Die Zahl der 5.100 juristischen Personen (Agrargesellschaften, GmbHs und AGs) blieb zwischen 2007 und 2010 nahezu gleich. In den neuen Bundesländern war die vergleichsweise hohe Zahl von 3.500 Kapitalgesellschaften und eingetragenen Genossenschaften tätig. Im früheren Bundesgebiet wählten nur 1.600 Unternehmen die Rechtsform einer juristischen Person.

Zwei Drittel der Fläche von Einzelunternehmen bewirtschaftet

Die Einzelunternehmen in Deutschland bewirtschafteten nach zuletzt für 2010 vorliegenden Angaben 66 Prozent der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche. Durchschnittlich lag die Flächenausstattung bei 41 Hektar je Betrieb, wobei die Spanne von 30 Hektar in Baden-Württemberg bis 128 Hektar in Mecklenburg-Vorpommern reichte. Die durchschnittliche Flächenausstattung der Personengesellschaften lag bei

Agrarstruktur – Betriebe nach Rechtsformen in Deutschland 2010



127 Hektar, juristische Personen verfügten im Durchschnitt über 584 Hektar.

Acker- und Futterbaubetriebe dominieren

In der Gliederung nach Produktionsschwerpunkten sind gemäß der neuen EU-Typologie 43 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland Futterbaubetriebe, knapp 25 Prozent der Betriebe sind Ackerbaubetriebe (Getreide und andere Verkaufsfrüchte), 16 Prozent Gemischtbetriebe (Verbundbetriebe), 10 Prozent Dauerkultur- (Wein, Obst, Hopfen) und Gartenbaubetriebe sowie gut 6 Prozent Veredlungsbetriebe (Schweine, Geflügel, Eier). Der relativ gering erscheinende Anteil der Veredlungsbetriebe ist darauf zurückzuführen, dass die Flächennutzung maßgebend für die Einteilung der Betriebe ist, unabhängig davon ob der Aufwuchs in der tierischen Produktion verwendet wird oder an Handel und Verarbeitung verkauft wird.

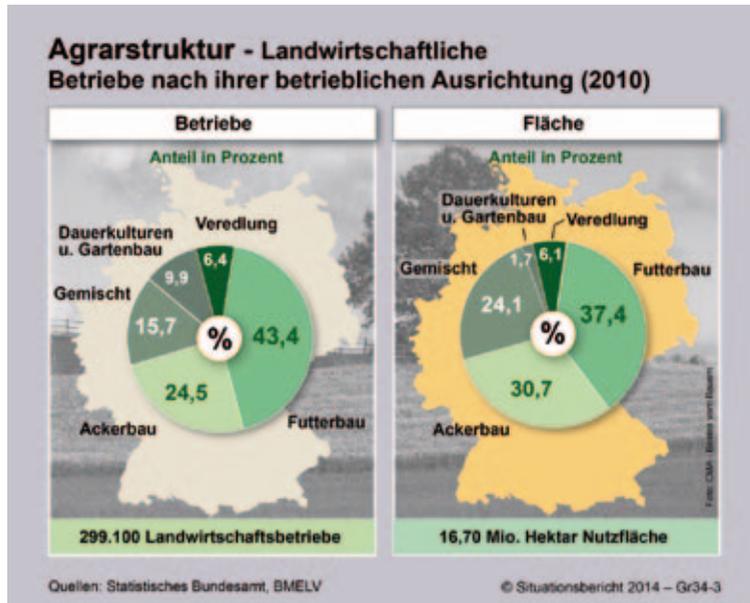
Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe zahlenmäßig gleich stark

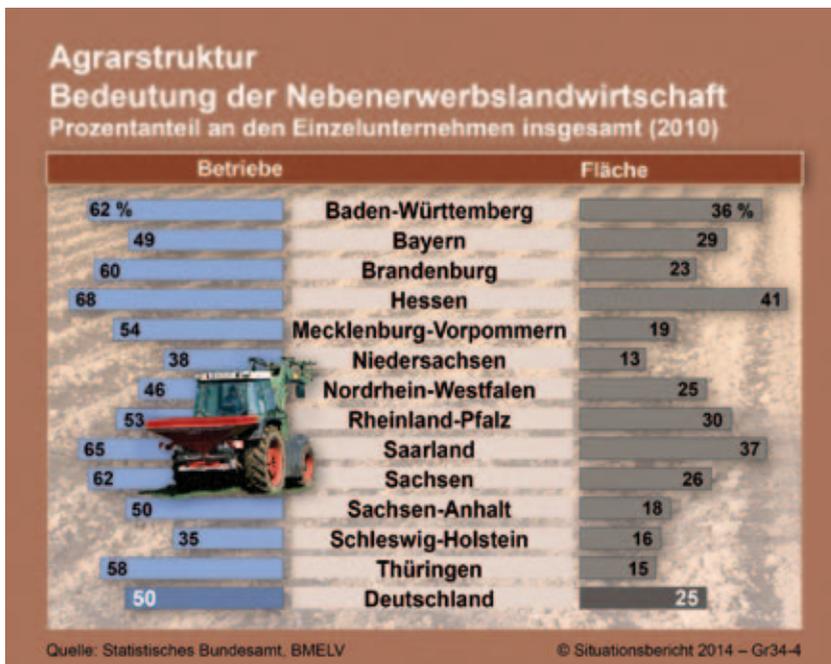
Die landwirtschaftlichen Einzelunternehmen können nach ihrem Erwerbscharakter unterschieden werden. Aufgrund des Verhältnisses von betrieblichem Einkommen und dem

Einkommen aus außerbetrieblichen Quellen erfolgt die Zuordnung: Die Haupterwerbsbetriebe beziehen mehr als 50 Prozent ihres Einkommens aus dem landwirtschaftlichen Betrieb, die Nebenerwerbsbetriebe weniger als 50 Prozent. Nach dieser Definition sind Neben- und Haupterwerbsbetriebe in Deutschland zahlenmäßig gleich stark und machen jeweils die Hälfte aller Einzelunternehmen aus. In Baden-Württemberg, Hessen, Saarland und Sachsen werden über 60 Prozent der Einzelunternehmen im Nebenerwerb geführt.

Flächenausstattung sehr unterschiedlich

Der Nebenerwerb kann sowohl Übergangsstadium als auch stabile Form einzelbetrieblicher Entwicklungen sein. Auf die im Nebenerwerb ge-





fürten Familienbetriebe entfielen nach zuletzt für 2010 vorliegenden Angaben rund 2,9 Millionen Hektar LF – das sind durchschnittlich 21 Hektar je Betrieb. Die im Haupterwerb geführten Betriebe bewirtschafteten mit durchschnittlich 60 Hektar eine rund dreimal größere LF als die Nebenerwerbsbetriebe. Dabei haben

die Haupterwerbsbetriebe der neuen Bundesländer eine höhere durchschnittliche Flächenausstattung als die Betriebe im früheren Bundesgebiet. Sie sind beispielsweise in Mecklenburg-Vorpommern durchschnittlich viermal so groß wie im Bundesdurchschnitt (224 Hektar zu 60 Hektar).

Angehobene Erfassungsgrenzen: Weniger Betriebe im Nebenerwerb

Durch die Anhebung der Erfassungsgrenzen ist im Vergleich 2010 zu 2007 die Zahl der Nebenerwerbsbetriebe mit 48.300 Betrieben deutlicher zurückgegangen als die Zahl der Haupterwerbsbetriebe mit 3.400 Betrieben. Dies liegt im Wesentlichen daran, dass Nebenerwerbsbetriebe im Regelfall kleiner strukturiert sind und damit statistisch nicht mehr erfasst werden.

3.5 Arbeitskräfte, Auszubildende und Hofnachfolger

Über die Hälfte sind Familienarbeitskräfte

Die Landwirtschaft ist ein Wirtschaftsbereich, in dem die Arbeit überwiegend von Unternehmern und ihren Familienangehörigen geleistet wird. Von den 1,1 Mio. Arbeitskräften in der deutschen Landwirtschaft waren nach zuletzt für das Jahr 2010 vorliegenden Angaben rund 568.000 Familienarbeitskräfte (52 Prozent aller Arbeitskräfte). Hinzu kommen 195.500 ständig angestellte Arbeitskräfte und rund 334.000 Saisonarbeitskräfte.

Rückgang der Familienarbeitskräfte – Anstieg der angestellten Arbeitskräfte

Die Zahl der Familienarbeitskräfte ging zwischen 2007 und 2012 um 12 Prozent zurück. Dagegen stieg die Zahl der ständig beschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer um 8 Prozent. Insgesamt ging die Zahl der in der Landwirtschaft Beschäftigten zwischen 2007 und 2010 um 5 Prozent zurück.

554.000 AK-Einheiten in der deutschen Landwirtschaft

Die sogenannte Arbeitskräfte-Einheit (AKE) gibt den gesamten in landwirtschaftlichen Betrieben erbrachten Arbeits-einsatz in einer Kennzahl wieder. Die betriebliche Ar-

Arbeitskräfte und Erwerbstätige

Die Statistiken über die in der Landwirtschaft tätigen Personen gehen auf unterschiedliche Erhebungen zurück.

Arbeitskräfte werden in der Agrarstrukturerhebung bzw. Landwirtschaftszählung erhoben. Dabei werden der Grad der Beschäftigung (Vollzeit/Teilzeit) erhoben und auch nach Arbeitskraft-Einheiten (AKE) ausgewertet.

Erwerbstätige werden in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung nach ihrer Haupterwerbstätigkeit erfasst und den Wirtschaftszweigen zugeordnet.

Quelle: Statistisches Bundesamt



Landwirtschaftlicher Arbeitskräfteeinsatz im Zeitvergleich *
 - Angaben jeweils in 1.000 -

Jahr	Im Betrieb beschäftigte Personen						Betriebliche Arbeitsleistung in AK-Einheiten
	Familienarbeitskräfte		angestellte Arbeitskräfte			Ins-gesamt	
	ins-gesamt	darunter vollbeschäftigt	Ständige		Nicht ständige		
			ins-gesamt	darunter vollbeschäftigt			
Früheres Bundesgebiet							
1991	1.297	351	86	60	97	1.480	706
1995	902	222	99	65	267	1.268	500
2003	783	199	103	58	251	1.137	484
2007	689	177	106	56	296	1.092	435
2010	539	190	115	57	295	950	456
Neue Länder							
1991	33	9	321	247	8	362	312
1999	39	9	97	86	33	169	113
2003	40	11	88	73	38	167	105
2007	39	10	80	63	40	159	95
2010	29	11	80	64	39	148	98
Deutschland							
1991	1.370	360	407	307	105	1.882	1.018
1999	941	232	196	151	300	1.437	612
2003	823	209	191	131	289	1.303	588
2007	729	187	187	119	336	1.251	530
2010	568	200	195	121	337	1.099	554
*) Wegen Anhebung der unteren Erfassungsgrenzen und Änderungen des Erhebungskonzeptes sind die Angaben im Zeitvergleich nur bedingt vergleichbar							
Quellen: BMELV, Statistisches Bundesamt						SB14-T35-1	

beitsleistung belief sich in Deutschland nach zuletzt für 2010 vorliegenden Angaben auf rund 554.000 AK-Einheiten.

Beschäftigungsstruktur regional unterschiedlich

Die regionalen Unterschiede in den Betriebsstrukturen führen auch zu Unterschieden in der Beschäftigtenstruktur in den Betrieben. Im früheren Bundesgebiet überwogen 2010 nach

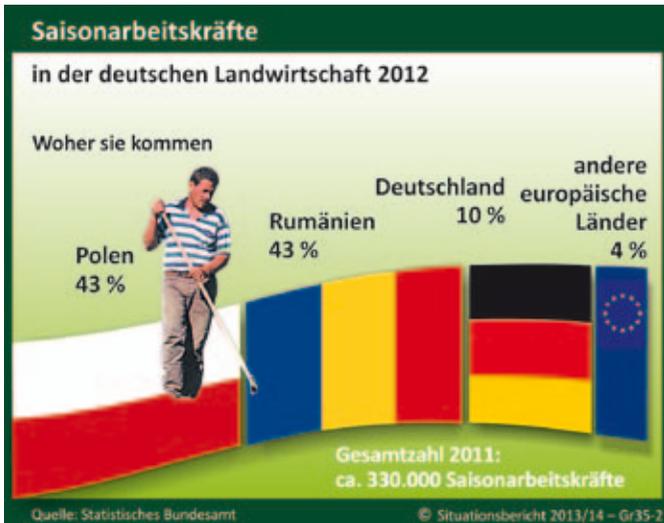
Agrarstruktur – Arbeitskräftebesatz landwirtschaftlicher Betriebe in Deutschland			
	Einzel- unternehmen	Juristische Personen	Personen- gesellschaften
Früheres Bundesgebiet			
AK-Einheiten je Betrieb			
1999	1,1	4,7	2,8
2010	1,2	4,5	3,0
AK-Einheiten je 100 ha LF			
1999	4,3	10,2	4,7
2010	3,8	7,6	4,1
Neue Länder			
AK-Einheiten je Betrieb			
1999	1,1	20,5	6,9
2010	1,2	16,5	6,2
AK-Einheiten je 100 ha LF			
1999	2,0	2,1	1,7
2010	1,9	1,9	1,6
Deutschland			
AK-Einheiten je Betrieb			
1999	1,1	14,5	3,6
2010	1,2	11,2	3,5
AK-Einheiten je 100 ha LF			
1999	4,0	2,4	2,9
2010	3,5	2,0	2,7
Quellen: Statistisches Bundesamt, BMELV			SB14-T35-2

wie vor die in Einzelunternehmen tätigen Familienarbeitskräfte mit rund 539.300 Personen. Das sind 57 Prozent aller Arbeitskräfte im früheren Bundesgebiet. Nur 12 Prozent der in der Landwirtschaft tätigen Personen zählten hier zu den ständig angestellten Arbeitskräften, 31 Prozent waren Saisonarbeitskräfte. In den neuen Ländern dominieren aufgrund einer anderen Rechtsformstruktur die ständig angestellten Arbeitskräfte.

Anteil der Vollbeschäftigten steigt

Von den Familienarbeitskräften waren nach zuletzt für 2010 vorliegenden

Angaben nur 35 Prozent mit betrieblichen Tätigkeiten vollbeschäftigt; bei den ständig angestellten Arbeitskräften waren es 62 Prozent. Mit zunehmender Betriebsgröße steigt die Vollbeschäftigung allerdings deutlich an. Die Unterscheidung in Haupt- und Nebenerwerb zeigt: Während von den 273.800 Familienarbeitskräften in Nebenerwerbsbetrieben lediglich 11 Prozent vollbeschäftigt sind, liegt der Anteil bei den 294.300 Familienarbeitskräften in Haupteinwerbsetrieben bei 58 Prozent. Auch im Zeitverlauf steigt der Anteil der in der Landwirtschaft vollbeschäftigten Personen an.



Herkunft. Die Anzahl der Arbeitskräfte aus Polen ist in den letzten Jahren erheblich zurückgegangen, die Anzahl der Arbeitskräfte aus Rumänien hingegen deutlich gestiegen. Aus beiden Ländern dürften im Jahr 2012 jeweils ca. 135.000 bis 140.000 Arbeitskräfte gekommen sein.

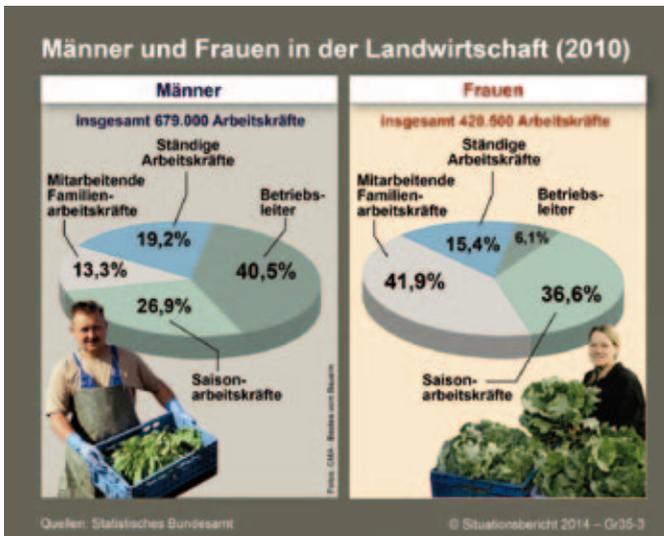
38 Prozent aller Arbeitskräfte in der Landwirtschaft sind weiblich

Unter Berücksichtigung der soziodemografischen Merkmale der Beschäftigten zeigt sich, dass sowohl bei den Familienarbeitskräften als auch bei den ständig angestellten Arbeitskräften ein Drittel der Beschäftigten Frauen sind. Zudem waren 2010 45 Prozent der Saisonarbeitskräfte weiblich. In den Führungspositionen ist das Geschlechterverhältnis noch eindeutiger:

Saisonale Beschäftigung von großer Bedeutung

Schätzungen zufolge arbeiteten 2012 ca. 330.000 Saisonarbeitskräfte in der deutschen Landwirtschaft. Davon sind rund 90 Prozent nichtdeutscher

Nur acht Prozent aller Betriebe werden von Frauen geführt. Insgesamt stehen in der Landwirtschaft 679.000 männlichen Beschäftigten 420.500 weibliche Beschäftigte gegenüber.



2,3 Millionen Menschen mit Landwirtschaft besonders eng verbunden

Die landwirtschaftlichen Betriebe sind nicht nur Arbeitsplatz und Erwerbsquelle, sondern auch gleichzeitig Wohn- und Lebensraum. In Deutschland wirtschaften oder

leben mehr als 1,0 Millionen Personen als Betriebsinhaber und Familienangehörige auf den landwirtschaftlichen Betrieben. Hinzu kommen weitere 1,3 Millionen Personen, die als ständig angestellte oder als Saisonarbeitskräfte zusammen mit ihren Familienangehörigen dem landwirtschaftlichen Umfeld besonders eng verbunden sind.

Fast ein Drittel der Landwirte ist älter als 55 Jahre

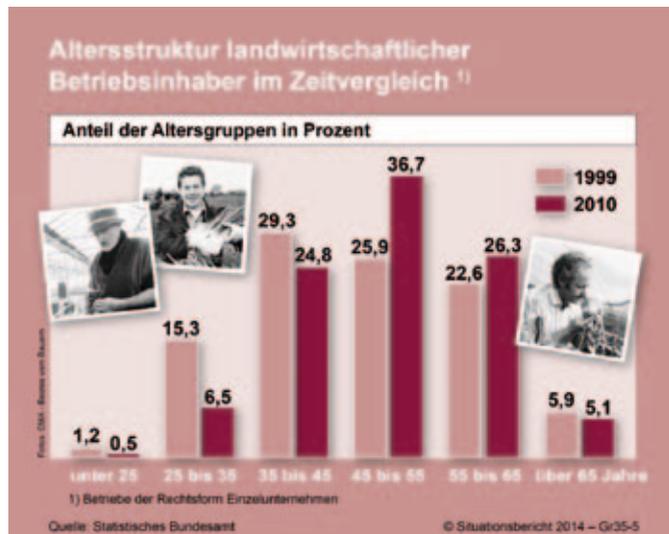
Von der Altersstruktur her sind die Erwerbstätigen in der Landwirtschaft im Vergleich zur übrigen Erwerbsbevölkerung deutlich älter. Während in der Landwirtschaft 32 Prozent aller Erwerbstätigen älter als 55 Jahre sind, beträgt der entsprechende Anteil in der übrigen Erwerbsbevölkerung 18 Prozent (2012). Die Altersstruktur der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft deutet damit auf einen weiteren strukturellen Anpassungsdruck hin. Im europäischen Vergleich zählen die deutschen Landwirte allerdings zu den jüngeren.

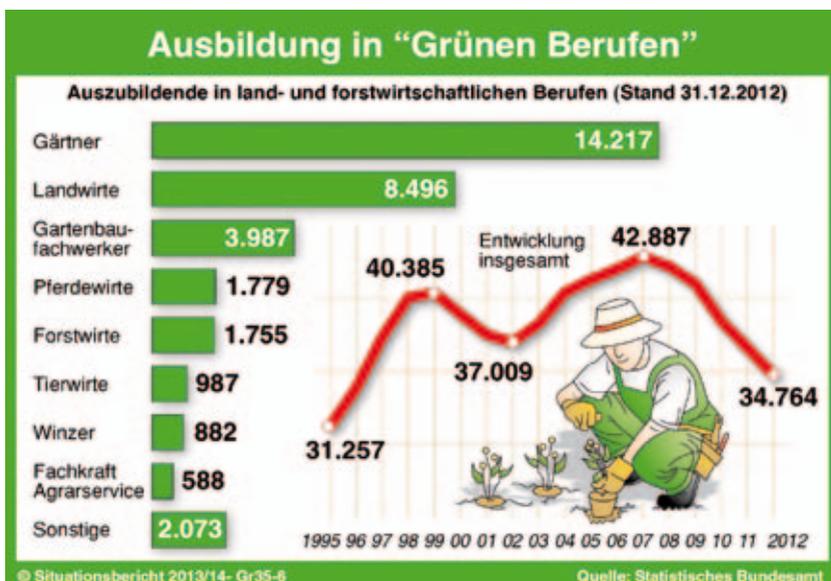
Anteil der jüngeren Betriebsinhaber hat abgenommen

Im Zeitvergleich hat sich die Altersstruktur landwirtschaftlicher Betriebsinhaber deutlich verschlechtert. Waren 1999 46 Prozent aller Be-



triebsinhaber noch jünger als 45 Jahre, so ist dieser Anteil bis 2010 auf 32 Prozent zurückgegangen. Andererseits ist der Anteil älterer Betriebsinhaber (55 Jahre und älter) von 29 auf 31 Prozent gestiegen.





Lehrlingszahl in den grünen Berufen ging 2012 um 4 Prozent zurück

Rund 34.800 junge Männer und Frauen erlernten zum Stand 31.12.2012 einen „grünen“ Beruf. Das waren 4 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Bereits in den beiden Vorjahren gingen die Lehrlingszahlen ähnlich stark zurück. Nach wie vor ist der Beruf Gärtner/in mit 14.200 Auszubildenden der mit Abstand bedeutendste unter den „grünen“ Berufen, gefolgt von Landwirt/in mit 8.500 Personen. Das waren in etwa genauso viele wie im Jahr zuvor. Auch im Vergleich zu den Zahlen früherer Jahre erfreut sich der Beruf Landwirt einer relativ guten Nachfrage. Zu den mittlerweile „14 grünen Berufen“ gehören neben dem Landwirt und dem Gärtner auch die Ausbildungs-

berufe Hauswirtschafterin, Winzer oder Tierwirt. Neu zu den grünen Berufen zählt seit Herbst 2005 die Fachkraft Agrarservice.

Anzahl Auszubildender schrumpft

Auch in der Gesamtwirtschaft waren 2012 die Ausbildungszahlen rückläufig. Die Zahl der Auszubildenden in Deutschland nahm um 2,1 Prozent auf rd. 1,430 Millionen ab, also in etwa halb so stark wie im Agrarbereich (- 4,1 Prozent). Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge sank in den agrarwirtschaftlichen Berufen allerdings weniger deutlich (- 2,4 Prozent) als in der Gesamtwirtschaft (- 3,0 Prozent). Die Zahl der Schulabgänger wird in den kommenden Jahren weiter sinken, vor allem in Ostdeutschland. Die Kultusministerkonferenz zum Beispiel

prognostiziert für Deutschland insgesamt bis 2025 einen Rückgang der Schulabgänger gegenüber 2009 um 18 Prozent.

Nur 22 Prozent der „grünen“ Azubis sind Frauen

Von den Auszubildenden im Agrarbereich waren insgesamt 7.602 Frauen (22 Prozent). Ihr Anteil hat sich in den letzten Jahren nicht wesentlich verändert. Die höchsten Frauenanteile gibt es in der ländlichen Hauswirtschaft, in den Laborantenberufen und im Beruf Pferdewirtin. Beim Ausbildungsberuf Landwirt/in sind es dagegen nur knapp 11 Prozent.

Insgesamt hoher Ausbildungsgrad

Nach den Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2010 haben 69 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebsleiter/Geschäftsführer eine abgeschlossene landwirtschaftliche Berufsausbildung. Die übrigen 31 Prozent weisen ausschließlich praktische landwirtschaftliche Erfahrung auf. In größeren Betrieben haben fast alle Betriebsleiter/Geschäftsführer eine abgeschlossene landwirtschaftliche Berufsausbildung. Aber auch in Haupterwerbsbetrieben und juristischen Personen ist der landwirtschaftliche Ausbildungsgrad mit jeweils 87 Prozent relativ hoch. Von den Betriebsleitern/Geschäftsführern mit abgeschlossener landwirtschaftlicher Berufsbildung weisen 10 Prozent einen Hochschulabschluss auf.



Hofnachfolgefrage in vielen Familienbetrieben nicht geklärt

Im Rahmen der Landwirtschaftszählung 2010 wurden zur Hofnachfolge nur die Landwirte befragt, die zum Zeitpunkt der Erhebung 45 Jahre und älter waren. Dies traf auf 67 Prozent aller Inhaber von Einzelunternehmen zu. Die Hofnachfolge war 2010 nur für knapp 31 Prozent der betreffenden Einzelunternehmen geregelt. Bei der vorangegangenen Landwirtschaftszählung in 1999 waren es entsprechend 35 Prozent. Jeder fünfte Inhaber ohne Hofnachfolger war bereits 60 Jahre und älter. Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass sich der Strukturwandel in der Landwirtschaft in den nächsten Jahren beschleunigen dürfte. Die relativ starke Zunahme von GbRs und auch ein möglicher Einstellungswandel zur Hofnachfolge relativieren jedoch diese Aussage.



Betriebsnachfolge hängt von vielen Faktoren ab

Die Hofnachfolge ist in Haupterwerbsbetrieben deutlich häufiger gesichert als in Nebenerwerbsbetrieben. Nur ein Viertel der Betriebsinhaber von Nebenerwerbsbetrieben hatte 2010 einen Hofnachfolger, bei den Haupter-

werbsbetrieben waren es 37 Prozent. Zudem ist die Hofnachfolge offenbar auch eher bei größeren Betrieben frühzeitig geklärt. Mehr als die Hälfte der Einzelunternehmen mit 100 und mehr Hektar hat bereits einen Hofnachfolger.



3.6 Forstwirtschaft

Knapp ein Drittel der Fläche Deutschlands ist Wald

Deutschland ist eines der waldreichsten Länder Europas. Rund 11,1 Millionen Hektar, 31 Prozent der Gesamtfläche Deutschlands, sind mit Wald bedeckt. Regional schwankt der Bewaldungsanteil stark, zwischen 3 Prozent im Landkreis Dithmarschen (Schleswig-Holstein) und 64 Prozent im Landkreis Regen (Bayern). Mit jeweils rund 42 Prozent sind Hessen und Rheinland-Pfalz die Bundesländer

mit dem höchsten Waldanteil, gefolgt vom Saarland mit rund 38 Prozent.

Produktionswert aus Waldbewirtschaftung bei 4,1 Milliarden Euro

In den letzten vier Jahrzehnten nahm der Wald in Deutschland um etwa 1 Million Hektar oder 10 Prozent zu. Die Bilanzierung zwischen Zuwachs und Abgang ergibt, dass mehr Holz hinzuwächst als dem Wald entnommen wird. Der Jahreszuwachs an Holz





Immer mehr Laubbäume

Die häufigsten Baumarten sind Fichte (28 Prozent) und Kiefer (24 Prozent), gefolgt von Buche (15 Prozent) und Eiche (10 Prozent). Diese vier Baumarten nehmen zusammen rund drei Viertel der Waldfläche ein. Insgesamt wachsen in den deutschen Wäldern 76 unterschiedliche Baumarten. Der Flächenanteil von Laubbäumen beträgt 43 Prozent, derjenige von Nadelbäumen rund 57 Prozent. Bevor Menschen Einfluss nahmen, be-

trägt in Deutschland ca. 120 Millionen Kubikmeter, geerntet werden jährlich ca. 70 Millionen Kubikmeter. Mit 3,5 Milliarden Kubikmetern Holzvorrat nimmt Deutschland in Europa die Spitzenposition ein. Nach zuletzt für 2010 vorliegenden Schätzungen liegt der jährliche Produktionswert aus der Waldbewirtschaftung bei 4,1 Milliarden Euro.

stand der heimische Wald zu rund 80 Prozent aus Laubbäumen. Der Laub- und Mischwaldanteil nimmt seit einigen Jahren ebenso zu wie der Anteil der über 80-jährigen Bestände, der mittlerweile bei einem Drittel der Waldfläche liegt.

Landwirte bewirtschaften 1,4 Millionen Hektar Wald

Nach Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2010 bewirtschaften die landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland rund 1,4 Millionen Hektar Wald. Von den 145.800 landwirtschaftlichen Betrieben mit Wald – das ist fast jeder zweite Betrieb – haben 28.600 mindestens 10 Hektar Wald in der Bewirtschaftung. Das sind fast so viele Betriebe wie es in Deutschland Forstbetriebe gibt (29.800). Forstbetriebe sind in der Statistik als Betriebe mit mindestens 10 Hektar Wald

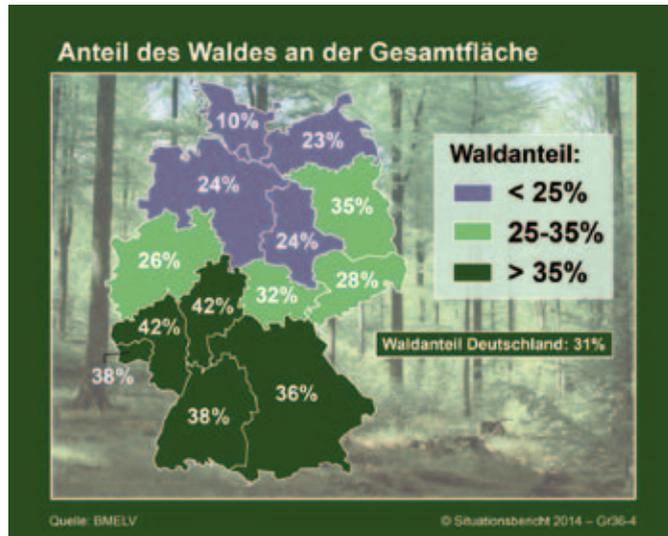


ohne relevante landwirtschaftliche Produktion definiert. Zusammen bewirtschaften die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe 8,8 Millionen Hektar oder 80 Prozent des deutschen Waldes. Die übrigen 20 Prozent des Waldes sind zumeist im Kleinwaldbesitz von fast 2 Millionen Waldbesitzern. Forstbetriebsgemeinschaften als Selbsthilfeeinrichtungen können die wirtschaftliche Situation des Kleinwaldbesitzes verbessern helfen. So können viele Betriebsarbeiten als gemeinsame Dienstleistung ausgeführt werden. In Deutschland gibt es etwa 4.560 forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse mit 383.000 Waldbesitzern, die zusammen ca. 3,8 Millionen Hektar Wald betreuen.

35 Prozent des Privatwaldes sind Bauernwald

Unter den 8,8 Millionen Hektar Waldflächen von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben sind 27 Prozent im Eigentum der Kommunen, 29 Prozent im Eigentum von Staat und gut 28 Prozent im Eigentum von privaten Forstbetrieben. Die übrigen rund 16 Prozent oder knapp 1,4 Millionen Hektar entfallen auf landwirtschaftliche Betriebe. Private Forstbetriebe sowie landwirtschaftliche Betriebe stellen mit zusammen 44 Prozent den Privatwaldbesitz dar. Bezogen

auf den Privatwaldbesitz liegt der Anteil des Bauernwaldes im Bundesdurchschnitt bei 35 Prozent.



Besitz- und Bewirtschaftungsstrukturen sehr unterschiedlich

Die landwirtschaftlichen Betriebe mit Wald haben eine durchschnittliche Waldfläche von 35 Hektar und die privaten Forstbetriebe eine entsprechende Fläche von 116 Hektar. Der Kommunalwald mit seinen 7.723 Forstbetrieben weist eine Durchschnittsfläche von 313 Hektar Wald auf, der Staatswald mit seinen 401 Forstbetrieben eine Durchschnittsfläche von 6.340 Hektar. Der Staatswald, der mit seinen Forstämtern häufig auch Betreuungsaufgaben für den Privat- und Kommunalwald wahrnimmt, gehört vornehmlich den Bundesländern.

Der Bund selbst besitzt derzeit rund 410.000 Hektar Wald, der vorwiegend militärisch genutzt wird.

Energieholz-Plantagen haben bisher kaum Bedeutung

In der Landwirtschaftszählung 2010 wurden erstmals Kurzumtriebsplantagen erhoben. Diese betragen für Flächen von forst- und landwirtschaftlichen Betrieben rund 5.400 Hektar. Die Kurzumtriebsplantagen (KUP) wachsen auf landwirtschaftlichen Flächen und zählen damit nicht zur Waldfläche. Eine weitere Ausdehnung der KUP hängt vor allem von der Entwicklung der Agrar- und Energiepreise untereinander ab.



3.7 Agrarstrukturen im EU-Vergleich

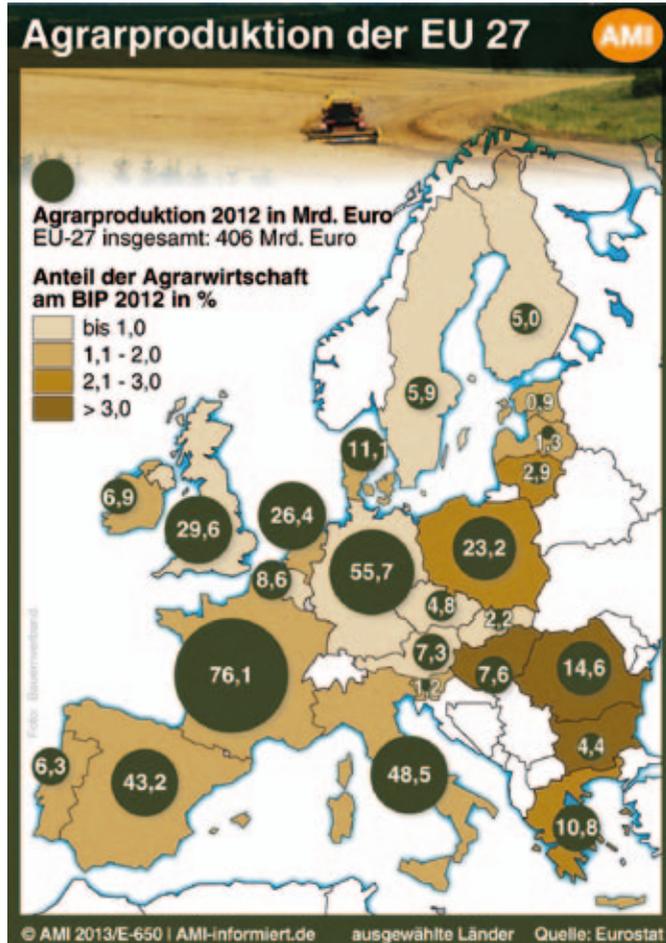
Bedeutung der Landwirtschaft

Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zur volkswirtschaftlichen Bruttowertschöpfung lag 2012 in der EU 28 bei 1,7 Prozent. In Deutschland, der größten Volkswirtschaft der EU, steuert die Landwirtschaft etwa 0,8 Prozent zur gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung bei. Deutlich höher ist dieser Anteil in Frankreich, Italien (jeweils 2,0 Prozent) und Spanien (2,5 Prozent). Am größten ist der Anteil der Landwirtschaft in Bulgarien (6,4 Prozent), Rumänien (6,0 Prozent) und der Slowakei (5,0 Prozent), gefolgt von Ungarn (4,7 Prozent), Estland (4,1 Prozent), Litauen (4,0 Prozent) und Polen (3,9 Prozent).

Deutschland zweitgrößter Agrarproduzent in der EU

Größter Agrarproduzent in der EU-28 ist Frankreich mit einem Gesamtwert der landwirtschaftlichen Produktion von 76,1 Milliarden Euro (2012). Damit erwirtschaftet Frankreich 18,7 Prozent der europäischen Agrarproduktion. Mit deutlichem Abstand folgen dann Deutschland mit einem Produktionswert von 55,7 Milliarden

Euro und Italien mit 48,5 Milliarden Euro. Ihre Anteile an der europäischen Agrarproduktion betragen 13,7 bzw. 11,9 Prozent.



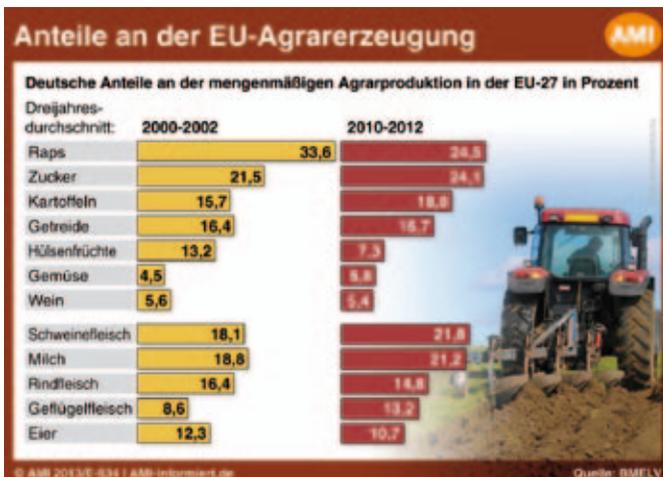


Deutschland: Größter Milch- und Schweineproduzent der EU

Im Vergleich der europäischen Länder gehören die deutschen Landwirte bei neun wichtigen Agrarprodukten

zum Spitzentrio. Bei Milch, Schweinefleisch, Zucker und Kartoffeln ist Deutschland sogar der größte europäische Produzent. Bei Getreide, Raps, Rind- und Geflügelfleisch produzieren

die französischen Landwirte die größte Menge. Jeweils gut ein Fünftel der gesamten europäischen Milch- und Schweineerzeugung wird von deutschen Landwirten erzeugt. Bei einer ganzen Reihe von Agrarprodukten übersteigt die Produktion zudem den Inlandsbedarf. Diese Mengen werden in andere europäische Länder oder am Weltmarkt abgesetzt.



Bedeutung der Agrar- und Ernährungswirtschaft im EU-Vergleich (2012)

EU-Staaten	% - Anteil der Landwirtschaft einschl. Forstwirtschaft und Fischerei an Gesamtwirtschaft		Agrarhandel		% - Anteil Nahrungsmittelausgaben ¹⁾ an Haushaltsausgaben
	Bruttowertschöpfung*	Erwerbstätige	% - Anteil am Gesamtimport	% - Anteil am Gesamtexport	
Belgien	0,7	1,2	8,9	9,5	13,6
Bulgarien	6,4	6,4	9,0	15,5	(19,7)
Dänemark	1,5	2,6	15,1	20,0	11,1
Deutschland	0,8	1,6	7,9	5,7	11,7
Estland	4,1	4,7	9,0	8,8	19,0
Finnland	2,8	4,1	7,6	2,6	12,5
Frankreich	2,0	2,9	8,6	12,6	13,7
Griechenland	3,4	13,0	12,4	17,0	16,2
Irland	1,6	4,7	14,1	10,6	10,2
Italien	2,0	3,7	9,8	8,0	14,4
Kroatien	5,0	13,7	.	.	.
Lettland	5,0	8,4	14,2	19,6	19,2
Litauen	4,0	8,9	12,7	18,1	(25,4)
Luxemburg	0,3	1,3	9,0	6,4	8,3
Malta	1,5	1,0	11,2	5,7	14,7
Niederlande	1,7	2,5	9,6	13,0	12,0
Österreich	1,6	4,9	7,8	7,4	10,0
Polen	3,9	12,6	8,7	12,3	18,5
Portugal	2,3	10,5	15,6	11,5	18,2
Rumänien	6,0	29,0	8,5	7,6	(27,5)
Schweden	1,6	2,0	9,5	4,9	12,1
Slowakei	3,1	3,2	6,9	5,9	17,5
Slowenien	2,7	8,3	10,0	6,3	14,9
Spanien	2,5	4,4	11,0	15,4	13,8
Tschechien	2,4	3,1	6,2	4,8	15,5
Ungarn	4,7	5,2	5,1	9,2	17,6
Ver. Königreich	0,7	1,2	9,2	6,4	9,2
Zypern	2,5	2,9	17,4	17,6	13,4
EU (27)	1,7	4,9	9,1	8,2	13,0

¹⁾ Nahrungsmittel einschließlich alkoholfreier Getränke

EU-Agrarstrukturvergleich – Landwirtschaftliche Betriebe 2010

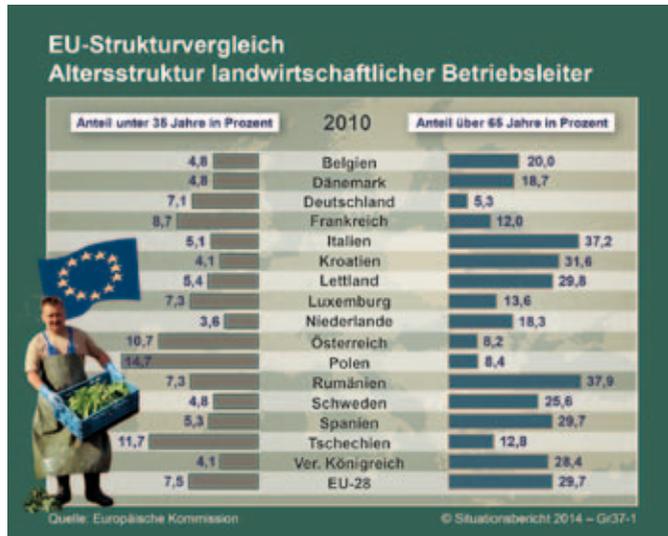
EU-Staaten	Zahl der Betriebe	LF	Betriebsgröße	Pachtflächenanteil	Anteil der	
					Betriebe ab 100 ha LF	LF ab 100 ha LF
	in 1000	in 1000 ha	in ha LF		in Prozent	
Belgien	42,9	1.358,0	31,7	66,0	5,3	24,6
Bulgarien	370,5	4.475,5	12,1	64,7	1,5	82,4
Dänemark	42,1	2.646,9	62,9	31,2	19,2	66,1
Deutschland	299,1	16.704,0	55,8	59,8	11,2	55,1
Estland	19,6	940,9	48,0	52,7	8,8	73,2
Finnland	63,9	2.291,0	35,9	34,6	6,0	24,6
Frankreich	516,1	27.837,3	53,9	75,3	18,3	59,1
Griechenland	723,0	5.177,5	7,2	35,7	0,2	37,7
Irland	139,9	4.991,4	35,7	15,7	3,4	23,0
Italien	1.620,9	12.856,1	7,9	29,5	1,0	26,2
Kroatien	233,3	1.316,0	5,6	45,6	0,4	19,1
Lettland	83,4	1.796,3	21,5	31,4	3,1	47,0
Litauen	199,9	2.742,6	13,7	46,4	1,9	41,6
Luxemburg	2,2	131,1	59,6	58,5	20,0	50,3
Malta	12,5	11,5	0,9	76,2	.	.
Niederlande	72,3	1.872,4	25,9	27,1	3,1	18,3
Österreich	150,2	2.878,2	19,2	31,0	1,9	18,4
Polen	1.506,6	14.447,3	9,6	18,7	0,6	21,6
Portugal	305,3	3.668,1	12,0	22,5	2,0	57,7
Rumänien	3.859,0	13.306,1	3,4	27,4	0,4	48,9
Schweden	71,1	3.066,3	43,1	43,0	11,2	51,8
Slowakei	24,5	1.895,5	77,5	88,1	9,0	91,1
Slowenien	74,7	482,7	6,5	26,8	0,1	6,8
Spanien	989,8	23.752,7	24,0	31,8	5,2	55,1
Tschechien	22,9	3.483,5	152,4	78,0	19,3	88,6
Ungarn	576,8	4.686,3	8,1	49,9	1,3	64,7
Ver. Königreich	186,8	16.881,7	90,4	30,6	21,0	73,9
Zypern	38,9	118,4	3,0	51,6	0,3	16,7
EU (28)	12.248,0	175.815,2	14,4	43,0	2,7	50,7

Quellen: EUROSTAT, BLE

SB14-T37-2

Bei vielen Erzeugnissen Marktanteile gewonnen

Im Zehnjahresvergleich hat Deutschland seine Marktanteile bei vielen Produkten ausbauen können. Deutlich rückläufige Marktanteile sind jedoch bei Eiern als Folge des vorzeitigen Verbots der Käfighennenhaltung sowie bei Rindfleisch als Folge der BSE-Krise zu verzeichnen. Der rückläufige deutsche Anteil an der EU-Rapsproduktion steht im Zusammenhang mit dem Ausbau der Biodieselerzeugung auf Rapsbasis in anderen EU-Mitgliedstaaten.



Bedeutung der Landwirtschaft am Arbeitsmarkt sehr unterschiedlich

Unterschiedlich hoch ist der landwirtschaftliche Erwerbstätigenanteil. Er fällt in Rumänien (23 Prozent) sowie auch in Polen, Griechenland (jeweils 13 Prozent) und Portugal (11 Prozent) besonders hoch aus. Relativ niedrig ist der landwirtschaftliche Erwerbstätigenanteil dagegen in Deutschland (knapp 2 Prozent).

Starker landwirtschaftlicher Strukturwandel

Nach zuletzt für 2010 vorliegenden Ergebnissen gab es in der EU-28 12,2 Millionen landwirtschaftliche Betriebe und eine landwirtschaftlich genutzte Fläche von 175,8 Millionen Hektar. Gegenüber 2003 verringerte sich die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe um 20 Prozent. Bei nahezu unveränderter landwirtschaftlicher

Fläche stieg die durchschnittliche Betriebsgröße in der EU zwischen 2003 und 2010 von 12 auf 14 Hektar.

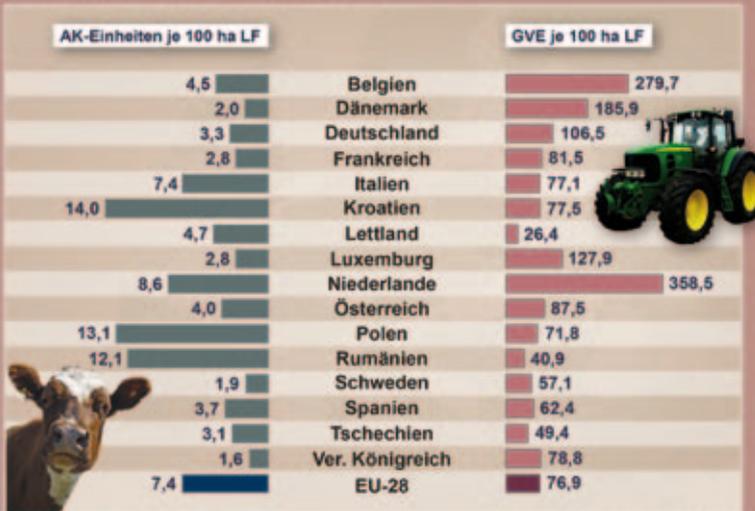
Starke Verluste bei den Arbeitsplätzen – besonders in den Beitrittsländern

Nach zuletzt für 2010 vorliegenden Angaben arbeiteten auf den 12,2 Millionen landwirtschaftlichen Betrieben 25,5 Millionen Menschen regelmäßig. Mehr als die Hälfte davon verbrachte weniger als 25 Prozent ihrer Arbeitszeit mit landwirtschaftlichen Tätigkeiten, arbeitete also im Nebenerwerb bzw. in Teilzeit. Um dem unterschiedlichen landwirtschaftlichen Beschäftigungsgrad Rechnung zu tragen, werden die Teilbeschäftigten zu Vollarbeitskräften umgerechnet. Danach gab es in der EU-28 im Jahr 2012 10,3 Millionen landwirtschaftliche Voll-AK. Im Jahr 2000 lag die Zahl der Voll-AK noch

EU-Agrarstrukturvergleich – Landwirtschaftlicher Arbeitseinsatz					
EU-Staaten	2012			Veränderung 2000-2012	
	Gesamt	unentlohnte Familien AK ¹⁾	entlohnte AK	unentlohnte Familien AK ¹⁾	entlohnte AK
		1.000 Voll-AK	Prozent		1.000 Voll-AK
Belgien	58,1	81,8	18,2	-15,9	-0,8
Bulgarien	406,5	82,9	17,1	-354,3	-10,0
Dänemark	52,4	52,9	47,1	-24,0	0,8
Deutschland	525,0	61,0	39,0	-132,4	-27,3
Estland	24,6	52,8	47,2	-34,8	-5,2
Finnland	78,5	79,2	20,8	-32,2	-0,4
Frankreich	774,0	66,0	34,0	-221,6	-32,8
Griechenland	395,7	80,6	19,4	-174,0	-16,0
Irland	165,6	92,3	7,7	14,0	-0,9
Italien	1.151,0	63,1	36,9	-232,0	0,0
Kroatien	197,5	94,8	5,2	-26,7	-3,8
Lettland	80,2	80,7	19,3	-64,2	-4,2
Litauen	141,4	72,3	27,7	-44,9	-0,4
Luxemburg	3,8	76,3	23,7	-0,8	0,3
Malta	4,9	89,8	10,2	-0,1	0,2
Niederlande	169,5	59,1	40,9	-45,6	-4,4
Österreich	123,9	86,1	13,9	-47,4	3,8
Polen	2.101,3	94,6	5,4	-352,5	-41,1
Portugal	352,2	81,5	18,5	-128,9	-15,6
Rumänien	1.598,0	84,0	16,0	-2.073,0	26,0
Schweden	54,1	69,7	30,3	-20,4	-5,6
Slowenien	77,8	88,4	11,6	-28,3	2,3
Spanien	881,2	59,4	40,6	-153,4	-66,9
Tschechien	105,8	24,4	75,6	0,7	-61,3
Ungarn	440,4	76,2	23,8	-197,1	-38,5
Ver. Königreich	289,2	64,6	35,4	-33,2	-20,4
Zypern	25,3	71,1	28,9	-6,8	1,3
EU (28)	10.332,3	76,6	23,4	-4.477,8	-361,4

1) Selbständige und mitarbeitende Familienarbeitskräfte in Einzelunternehmen
Quelle: EUROSTAT SB14-T37-3

EU-Strukturvergleich AK- und GVE-Besatz (2010)



Quelle: Europäische Kommission

© Situationsbericht 2014 – Gr37-2

bei 15,2 Millionen. 70 Prozent des Verlustes fand in den neuen EU-Mitgliedstaaten statt, was zu großen Teilen auf die Umstrukturierung des Sektors im Zuge des EU-Beitritts zurückgeführt wird.

30 Prozent der Landwirte in der EU sind älter als 65 Jahre

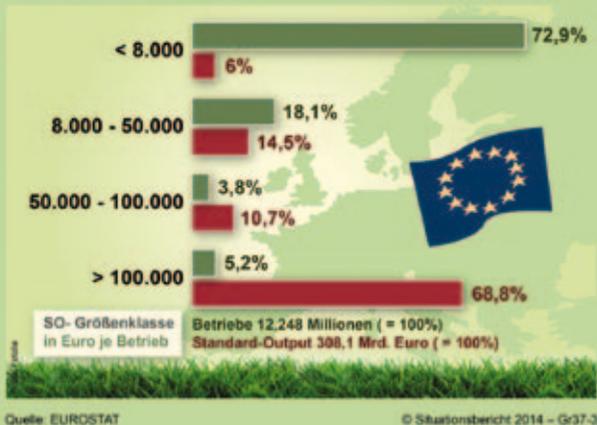
In der Europäischen Union werden die Betriebe häufig erst spät an die Nachfolgeneration übergeben. Fast 30 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebsleiter in der EU sind nach zuletzt für 2010 vorliegenden Angaben 65 Jahre und älter. Nur knapp 8 Prozent sind jünger als 35 Jahre. Spitzenreiter bei den Junglandwirten ist Polen, wo fast 15 Prozent der Be-

triebsleiter jünger als 35 Jahre sind. Die relativ günstige Altersstruktur der Betriebsinhaber in Deutschland ist unter anderem Folge der deutschen Alterssicherung der Landwirte, die an die Betriebsaufgabe geknüpft ist.

Mehr als jeder zweite Hektar in Betrieben mit 100 Hektar und mehr

Zwar bewirtschaften nur knapp 3 Prozent der Betriebe in der EU 100 Hektar LF und mehr. Die von diesen Betrieben bewirtschaftete Fläche aber macht 51 Prozent der EU-Agrarfläche aus. Deutschland liegt mit entsprechend 11 Prozent der Betriebe und 55 Prozent der Fläche deutlich über dem EU-Durchschnitt.

Landwirtschaftliche Betriebe in der EU (28) nach Größenklassen „Standard-Output“ (SO) in 2010



sie entfallen aber 79,5 Prozent des gesamten Standard-Outputs der EU. Überdurchschnittlich fallen die Zahlen für Deutschland aus. Hier haben 51,6 Prozent der Betriebe einen SO von über 50.000 Euro und stellen damit 93,4 Prozent der Erzeugung Deutschlands. Andererseits weisen drei von vier landwirtschaftlichen Betrieben in der EU (72,9 Prozent) nur einen SO von weniger als 8.000 Euro auf und decken damit nur 6,0 Prozent der EU-Erzeugung ab. Der Standard-Output ist als geldwerte Bruttomarktleistung landwirtschaftlicher Erzeugnisse definiert (siehe Kasten).

9 Prozent der Betriebe erwirtschaften 80 Prozent der Marktleistung

Rund 1,1 Millionen landwirtschaftliche Betriebe in der EU weisen einen Standard-Output (SO) von mehr als 50.000 Euro auf. Das sind nur 9,0 Prozent der Betriebe in der EU. Auf

42 Prozent der Flächen in der EU sind Pachtflächen

Etwa 42 Prozent der Agrarflächen in der EU sind zugepachtet. Besonders hoch sind die Pachtflächenanteile in der Slowakei (88 Prozent), Tschechien (78 Prozent) und Frankreich (75 Pro-

Definition Standard-Output (SO)

Der Standard-Output stellt die Leistungskapazität eines Betriebes dar und ermöglicht damit eine Aussage darüber, inwieweit der landwirtschaftliche Betrieb eine Erwerbsquelle bieten kann. Die Kalkulation des pflanzen- und tierartenspezifischen SO erfolgt je Flächeneinheit einer Pflanzenart bzw. je Stück Vieh einer Tierart aus der Multiplikation der erzeugten Menge mit dem zugehörigen Ab-Hof-Preis. Dabei werden die Mehrwertsteuer, produktspezifische Steuern und Direktzahlungen nicht berücksichtigt. Die SO werden auf der Grundlage von fünfjährigen regionalen Durchschnittswerten ermittelt.

**EU-Agrarstrukturvergleich – Landschaftliche Betriebe 2010
nach Standard-Output (SO)**

	Standard-Output (SO) in Mrd. €	SO je Betrieb in 1.000 €	Prozent-Anteil der Betriebe mit			
			< 8.000 €	8.000 – 50.000 €	50.000 – 100.000 €	> 100.000 €
Belgien	7,2	169,1	13,2	25,0	13,4	48,4
Bulgarien	2,5	6,8	92,0	6,3	0,7	1,0
Dänemark	8,4	200,3	16,5	41,3	11,1	31,1
Deutschland	41,5	138,7	11,6	36,9	16,5	35,1
Estland	0,6	30,3	72,8	18,9	3,7	4,6
Finnland	3,1	48,5	33,3	40,3	12,9	13,5
Frankreich	50,7	98,3	22,9	28,5	17,5	31,1
Griechenland	6,9	9,5	71,5	26,0	1,9	0,6
Irland	4,3	30,7	42,8	42,0	8,0	7,2
Italien	49,5	30,5	62,8	26,2	5,5	5,5
Kroatien	2,1	9,1	78,3	19,3	1,7	0,7
Lettland	0,8	9,3	85,8	11,6	1,3	1,3
Litauen	1,5	7,6	86,8	11,3	1,1	0,8
Luxemburg	0,3	122,1	11,8	27,3	15,0	45,9
Malta	0,1	7,7	85,0	12,0	1,4	1,6
Niederlande	18,9	261,8	12,1	24,5	9,6	53,8
Österreich	5,9	39,2	36,6	41,0	12,8	9,6
Polen	19,0	12,6	69,7	26,7	2,4	1,2
Portugal	4,6	15,2	78,5	16,1	2,6	2,8
Rumänien	10,4	2,7	96,7	3,0	0,2	0,2
Schweden	3,7	52,5	43,7	35,9	7,8	12,6
Slowenien	0,9	12,2	68,9	26,9	2,9	1,2
Slowakei	1,7	70,8	75,6	14,1	2,7	7,5
Spanien	34,2	34,5	56,1	30,4	6,9	6,6
Tschechien	3,9	168,5	35,2	38,0	8,9	17,9
Ungarn	5,2	9,1	89,5	8,5	1,0	1,0
Ver. Königreich	19,6	104,7	30,1	33,9	11,9	24,1
Zypern	0,5	11,8	83,7	12,2	2,1	2,0
EU (28)	308,1	25,2	72,9	18,1	3,8	5,2

Quelle: EUROSTAT

SB14-T37-4

Halter mit Rindern und Milchkühen in der Europäischen Union 2010						
EU-Staaten	Anzahl der Halter mit Rindern	Ø Anzahl Rinder je Halter	Anteil Rinder in Beständen von > 100 Rindern	Anzahl der Halter mit Milchkühen	Ø Anzahl Milchkühe je Halter	Anteil Milchkühe in Beständen von > 100 Kühen
	in 1.000	in Stück	in Prozent	in 1.000	in Stück	in Prozent
Belgien	25,0	104	75,9	11,4	46	18,0
Dänemark	13,6	116	83,8	4,3	134	84,4
Deutschland	144,9	87	68,1	89,8	46	33,4
Frankreich	199,6	98	74,5	82,6	45	11,0
Italien	125,9	47	63,1	52,1	35	49,3
Kroatien	47,3	11	28,0	41,3	5	8,3
Lettland	35,1	11	35,4	30,1	6	24,6
Niederlande	32,8	121	81,9	19,8	75	40,0
Österreich	71,9	28	11,7	47,7	11	0,7
Polen	514,1	11	12,9	425,8	6	7,3
Rumänien	728,0	3	9,1	625,0	2	4,3
Schweden	21,6	71	64,6	5,6	62	42,0
Spanien	111,8	52	56,9	29,5	31	29,4
Tschechien	10,1	132	87,2	3,1	123	89,6
Ver. Königreich	85,8	117	80,3	23,5	78	72,5
EU (28)	2.620,3	34	62,3	1.742,4	13	30,7
Quellen: EUROSTAT, BLE						SB14-T37-5

zent). Aber auch in Deutschland liegt der Pachtflächenanteil (60 Prozent) deutlich über dem EU-Durchschnitt. Im Rahmen des Strukturwandels steigt der Pachtflächenanteil in vielen Ländern weiter an.

Große Strukturunterschiede in der Rinder- und Milchviehhaltung

Von den im Jahr 2010 gehaltenen 87,8 Millionen Rindern in der EU-28 wurden 62,3 Prozent in Beständen mit 100 und mehr Rindern gehalten. In Deutschland liegt der entsprechende

Anteil bei 68,1 Prozent. Dagegen sind es in den Ländern wie Österreich und Polen nur 12 bis 13 Prozent der Tiere. Ähnliche Unterschiede bestehen in der Struktur der Milchviehalter. In Ländern wie Dänemark, Tschechien und dem Vereinigten Königreich standen 2010 mehr als vier Fünftel der Tiere in Beständen mit 100 und mehr Milchkühen.

Halter mit Schweinen und Zuchtsauen in der Europäischen Union 2010

EU-Staaten	Anzahl der Halter mit Schweinen	Ø Anzahl Schweine je Halter	Anteil Schweine in Beständen von > 200 Schweinen	Anzahl der Halter mit Zuchtsauen	Ø Anzahl Zuchtsauen je Halter	Anteil Zuchtsauen in Beständen von > 200 Sauen
	in 1.000	in Stück	in Prozent	in 1.000	in Stück	in Prozent
Belgien	5,9	1.092	99,0	3,1	168	59,0
Dänemark	5,1	2.598	99,7	2,6	518	96,7
Deutschland	60,1	459	95,1	20,8	114	61,4
Frankreich	24,5	569	98,1	9,0	125	54,3
Italien	26,2	356	96,6	8,9	70	84,0
Kroatien	128,1	12	35,9	30,8	8	36,9
Lettland	18,2	21	77,4	2,3	21	79,6
Niederlande	7,0	1.743	99,3	2,9	380	90,8
Österreich	37,8	86	84,5	7,9	37	10,9
Polen	388,5	39	47,1	250,1	6	19,0
Rumänien	1.655,6	3	34,3	195,4	3	31,7
Schweden	1,7	894	98,1	1,0	149	73,4
Spanien	69,8	354	97,0	27,8	95	82,8
Tschechien	4,0	477	96,3	1,8	106	82,0
Ver. Königreich	10,0	445	96,5	6,3	80	79,4
EU (28)	2.882,7	53	88,1	656,9	22	66,2

Quellen: EUROSTAT, BLE SB14-T37-6

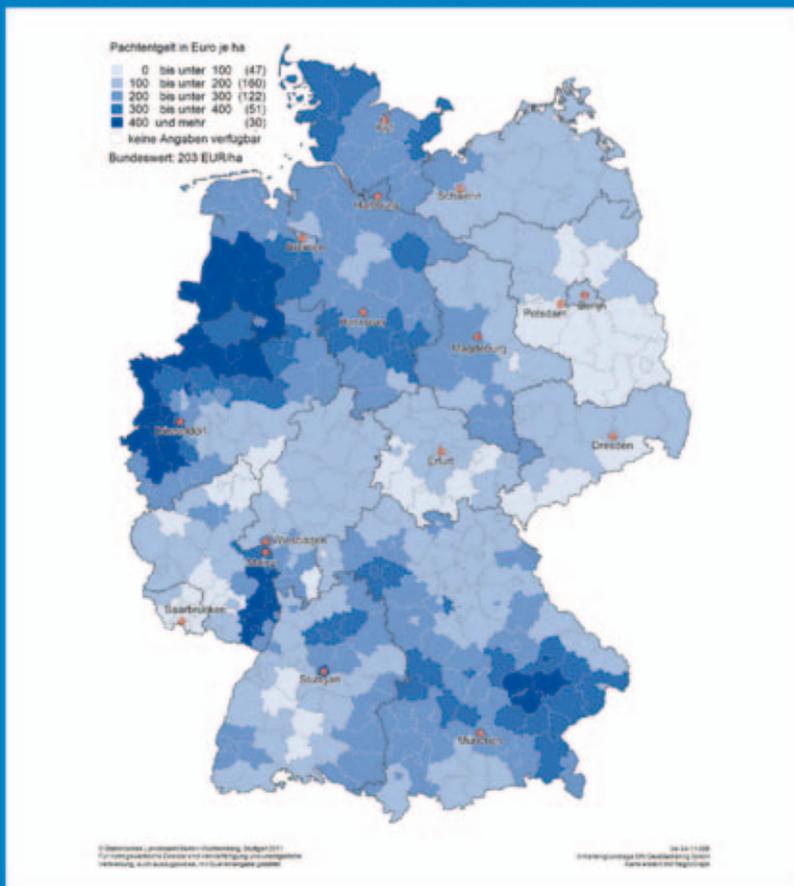
Auch in der Schweinehaltung sehr unterschiedliche Strukturen

Die Struktur der Schweinehaltung ist in den Mitgliedstaaten der EU-28 sehr unterschiedlich: Relativ groß sind die durchschnittlichen Bestände in Dänemark, den Niederlanden und Belgien. In Dänemark, Italien und der Tschechien werden über 75 Prozent der Schweine in Beständen von mindestens 1.000 Tieren gehalten. In Deutschland waren es nach den Viehzählungsergebnissen aus Mai 2013 entsprechend 72 Prozent.

Strukturwandel in der Sauenhaltung

Die auf die Ferkelerzeugung spezialisierten Betriebe haben in den letzten Jahren einen besonders starken Strukturwandel vollzogen. In Dänemark und den Niederlanden liegt der durchschnittliche Bestand bei 518 bzw. 380 Sauen pro Betrieb. Über die Hälfte aller dänischen Sauen werden in Bestandsgrößen von über 500 Tieren gehalten. In Deutschland liegt dieser Anteil nach den Viehzählungsergebnissen aus Mai 2013 bei 37 Prozent.

Durchschnittliche Pachtentgelte 2010 in den kreisfreien Städten und Landkreisen



© Situationsbericht 2013/14 - Gr37-4